

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 38 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.

© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart



DENKFABRIK –
FORUM FÜR MENSCHEN AM RANDE

Interview Nr. 38

Herr S.

Ort: [Sozialunternehmen, süddeutsche Mittelstadt]

Termin: 18.10.2016

Dauer: 2 h 35 min

I Also, das Interview beginnt. Interviewer ist [...] von der Denkfabrik bei der Neuen Arbeit in Stuttgart und mir gegenüber sitzt der Herr // #00:00:15#

B S. #00:00:16#

I der Herr S. Wir sind hier in [einer süddeutschen Mittelstadt]. Was ist das hier: [ein Sozialunternehmen]? #00:00:26#

B [Sozialunternehmen] [...]straße [...]. // #00:00:27#

I Sozialkaufhaus... // #00:00:28#

B Genau. #00:00:29#

I ... in [der süddeutschen Mittelstadt]. Wir haben heute Dienstag, den siebzehnten // #00:00:34#

B den achtzehnten // #00:00:35#

I den achtzehnten Oktober 2016. Es ist jetzt 13.05 Uhr, und also wir beginnen jetzt mit dem Interview. Zunächst nochmal ein Satz zu dieser Studie. Diese Studie, die wir da machen, heißt „Demokratie ohne Langzeitarbeitslose?“. Das heißt, es geht darum: Wenn man arbeitslos ist, wie verändert sich dadurch eventuell das Wahlverhalten? Und deshalb diese Fragestellung. Arbeitslosigkeit und Wählen, wie hängt das zusammen? Das wollen wir hier untersuchen. Diese Studie wird von der Denkfabrik bei der Neuen Arbeit in Stuttgart getragen. Da gibt es dann hier auch diesen Prospekt dazu. Hinten [drauf] gibt es auch eine Telefonnummer. Wenn noch irgendwie Fragen wären zum Interview und so, dann kann man sich hier an diese Telefonnummer dann wenden. Okay. Also, uns interessiert der Zusammenhang „Arbeitslosigkeit und Wählen“, und zum Anfang aber gibt es eine allgemeine Frage, nämlich: „Beschreiben Sie bitte Ihre jetzige Lebenssituation.“ Das heißt, wir gehen einfach mal in die Gegenwart. Wenn Sie [bitte] beschreiben: Wie / was ist im Moment die Situation bei Ihnen, Lebenssituation? Einfach mal anfangen. Wie beschreiben Sie gerade Ihren Stand, Ihre Leben. / #00:02:36#

B Bei mir hat sich soweit nicht soviel verändert, weil ich kurzzeitig arbeitslos bin, und durch das [dadurch], dass ich hier einen Ein-Euro-Job noch bekommen habe, komme ich auf einen guten Lebensstandard von 900 Euro. Muss zwar meine Miete selber noch bezahlen, aber trotzdem habe ich so 500 bis 600 Euro für mich. #00:02:59#

I Also hier gibt es noch Ein-Euro-Jobs - und der richtige, echte Ein-Euro-Job? #00:03:05#

B Ja. #00:03:06#

I Es gab ja mal eine Phase, wo die Jobcenter alle Ein-Euro-Jobs durchgegangen sind und eine Menge von diesen Jobs weggestrichen haben, zumindest bei uns in [der Großstadt] war das so. #00:03:22#

B Ja, ich bin vom Arbeitsamt zum Jobcenter gewechselt, weil ich Aufstockung gebraucht habe, und da hat mein Arbeitsberater dann zu mir gesagt, ob ich nicht auch einen Ein-Euro-Job machen würde, womit ich wieder in die Arbeit reinkäme. Habe ich gesagt: „Kein Problem.“ Bloß, es gibt halt hier auch Unterschiede. Weil es gibt ja praktisch auch / wir haben jemanden, der hat Festanstellung bekommen für zwei Jahre und bekommt fünfzehn Euro in der Stunde. #00:03:59#

I Aha (verwundert). #00:04:00#

B Aber was ich gehört habe, soll dort bloß der Landkreis bezahlen. Aber für mich ist das nicht in Ordnung. Eventuell, er braucht dann nicht mit in einem Ein-Euro-Job arbeiten, sondern er müsste dann andere Arbeit machen - um das geht es. Und da ist man halt dann nicht so zufrieden, wenn man hört „Mmmmmh, Mmmmmh, ja, fünfzehn Euro, er ist der Beste“ und so weiter. Dabei kann er nicht viel. Wissen Sie, das ist nicht so / das macht einen nicht so motivierend. #00:04:39#

I Das heißt, hier an dieser Arbeitsstelle gibt es dann unterschiedliche Arbeitsverhältnisse und man vergleicht sich auch ein wenig. // Natürlich, 15 Euro hört sich gut an. Das klingt wie ein richtiger Job. #00:04:51#

B Ja. // Ja, das sind 1250 Euro im Monat, netto wahrscheinlich. Da kann man dann auch noch gut leben. Ha, ich habe zuvor vierzehnhundert Euro gehabt im Monat, war optimal. #00:05:05#

I Was heißt ZUVOR vierzehnhundert Euro? Im richtigen Arbeitsverhältnis? #00:05:09#

B Im richtigen Arbeitsverhältnis (betonend). #00:05:10#

I Dann machen wir es doch mal so: Wenn Sie vielleicht mal so Ihren Lebensgang beschreiben, so nach dem Motto, Schule, gab es eine Ausbildung, also das Berufliche // vielleicht mal so grob // #00:05:25#

B Na ja, // ja ich habe die normale Hauptschule abgeschlossen und zwei bis drei Lehren begonnen, aber nicht // (unv.) #00:05:33#

I Was waren die Wünsche? #00:05:34#

B (unv. a probiert ? eventuell für auch probiert?) // Als erstes habe ich Bäcker versucht, aber durch das [dadurch], dass ich so groß bin, 1,95 / 1,90 [Meter], ist oben die warme Luft, da habe ich immer Nasenbluten bekommen. #00:05:47#

I Ah, das erwartet man gar nicht, an solche Dinge // denkt man vorher gar nicht. #00:05:51#

B Nein // und teilweise kommt es darauf an, ob man empfindlich ist oder nicht, und wenn man halt drin ist / kurzzeitig für ein paar Tage Metzgerlehre und das war durch einen befreundeten Metzger. Der hat sich dann beschwert, dass ich Linkshänder wäre. Und er könnte mich nicht brauchen. #00:06:08#

I Ah ja, Linkshänder. #00:06:10#

B Ja ja. Und dann habe ich auch noch paar Wochen als Sägewerker / wollte ich Sägewerker lernen, aber das war da vom Ausbilder her auch eine Katastrophe. #00:06:23#

I Ist eigentlich hier [in der Mittelstadt] auch Holz, Holzgewerbe - also Sägewerk - wirklich auch ein Industriezweig, der hier // auch irgendwie // #00:06:32#

B Ja. // Ja. Wir haben ja die // Holzfachschule. #00:06:32#

I Ah ja, okay. #00:06:33#

B Wir haben die Holzfachschule, [Name der Schule], für Holz alles in [der Mittelstadt]. #00:06:39#

I Ah ja, da sind ja, glaube ich, auch ein paar Wälder // drumherum. #00:06:42#

B Ja, da // sind genügend rundherum. #00:06:44#

I Wo wir hergefahren sind, eine wunderschöne // Landschaft. #00:06:46#

B Ja, // da gleich, wenn Sie / Sie sind von der Autobahn [über] [die Kleinstadt] gekommen? #00:06:51#

I Von [Metropole] her. #00:06:53#

B Ja, da ist in der [Kleinstadt] ist ein Sägewerk. #00:06:56#

I Aha, okay. #00:06:57#

B Da wollte ich damals lernen und so, dann habe ich halt aufgehört, und dann bin ich / habe ich Fenster- und Bauschreiner nur als Helfer gemacht für ein paar Jahre. Danach bin ich zur großen Firma in [der Mittelstadt], zur Firma „[...]“. #00:07:16#

I Da sind wir vorbeigefahren, dieses Hochgebäude. #00:07:18#

B Ja, das in [der Mittelstadt] komplett. Da war ich auch in der Schreinerei, für Holzkistenfertigung für Verpackungskisten. #00:07:27#

I Was macht diese Firma eigentlich? Was ist denen ihr Hauptprodukt, was sie herstellen? #00:07:31#

B Die machen alles. #00:07:32#

I Alles was mit Holz zusammenhängt, oder? // #00:07:35#

B Nein, „[...]“ macht alles, was mit Rundfunk zu tun hat: Rundfunkantennen, Telefonantennen, alles Mögliche, auch Sattelitenreceiver, Sattelitenschüsseln. Er ist weltweit einer der Größten. #00:07:50#

I Ah ja. Ist das so ein bisschen ein Dienstleister für andere Marken, oder tut er // die unter eigener [Marke] machen? #00:07:56#

B Nein, er ist selber auf[ge]treten. // Er ist ein eigenständiger Firmenbetrieb. Aber KG und Co., KG und so weiter aufgegliedert. // #00:08:04#

I Ah ja. // Wie sie es dann organisieren, das ist eigentlich // #00:08:06#

B Aber er ist ein Familienbetrieb in [der Mittelstadt]. #00:08:08#

I Ah ja. #00:08:09#

B Genauso wie mein zweiter Arbeitgeber dann in [der Mittelstadt], die Firma „[...]“, großer Parketthersteller. #00:08:16#

I Auch wieder Holz. #00:08:17#

B Auch wieder Holz (etwas lachend). Ich meine, ich war immer im Holzbereich, und hier bei [dem Sozialunternehmen] auch wieder Möbel. #00:08:25#

I Bietet sich an. #00:08:26#

B Ha ja, aber (lachend) / So, bei der Firma [...], da habe ich vier, FÜNF Jahre gearbeitet. Da hat es dann Probleme mit dem Chef / Meister gegeben, und da habe ich dann aufgehört und paar Jahre später bei der Firma [...] angefangen. Da war ich bis zu meiner Krankheit zwanzig Jahre. #00:08:48#

I Zwanzig Jahre. #00:08:49#

B Von 1995 bis 2015. #00:08:53#

I Eine lange Zeit, und das war dann dieses Parkett- (...) // #00:08:57#

B Riesen-Parketthersteller in [der Mittelstadt]. Er ist, glaube ich, auf der Welt auf dem vierten Platz, also irgendsowas. #00:09:06#

I War das dann auch mit einer Ausbildung oder // einer Spezialisierung für diesen Bereich? #?#

B Nein, // auch normaler Helfer. #?#

I Wie so eine Art Sägewerk // und an der Maschine dann auch? #00:09:18#

B Bin Maschinenführer dann angelernt worden, habe meine Arbeit super gemacht. (...) / #00:09:23#

I Scheint ja auch soweit zu Ihrer Zufriedenheit gewesen zu sein, zumindest so // vom Verdienst her ordentlich machbar. #00:09:34#

B Ja. // Ja sicherlich, man hätte sich gewünscht ein bisschen mehr, aber der Lebensstandard, da ich wenig Miete bezahle, ist das gegangen. #00:09:41#

I Wie ist es denn hier in [der Mittelstadt] mit Wohnungen, mit Miete? Ich schätze mal, [die Metropole] ist brutal, [in der Mittelstadt] [dagegen] // #00:09:50#

B Ja auch. // [die Mittelstadt] kommt auch fast / kommt auch schon langsam an [die Metropole]. Die Wohnungsnot ist / Wohnungen sind knapp. Vor allen Dingen gibt es dann teure Wohnungen. #00:10:01#

I Wie überall. #00:10:02#

B Ja mei, ich wohne jetzt in meiner Wohnung schon über zwanzig Jahre und zahle praktisch / ich habe in D-Mark dreihundert Euro bezahlt und zahle jetzt dasselbe in Euro. #00:10:12#

I Okay, das ist eine Riesensteigerung, um das Doppelte, wenn man so will. Heute // sechshundert Euro / #00:10:19#

B Ja, aber trotzdem, wenn man es // vergleicht, man ist immer beim selben Preis ungefähr. #00:10:23#

I Ah ja. #00:10:24#

B Aber das ist halt, die Umrechnung von D-Mark in Euro bleibt immer noch drin, aber // man muss trotzdem so ... //

I So geht es mir auch. // Das geht mir genauso. #00:10:29#

B ... rechnen mit Euro, und da ist der Lebensstandard auch in Ordnung noch mit 1400 Euro. Wenn man 300 Euro Miete bezahlt, dann Nebenkosten, // 400 Euro [insgesamt], dann sind es / da haben wir noch 1000 Euro, 900 bis 1000 Euro zum Leben. Das ist optimal noch. #00:10:46#

I Das stimmt. // Was macht man hier in [der Mittelstadt], wenn man Freizeit hat, wenn man dann das Geld verplempern will, was man (unv.) [verdient hat] // #00:10:54#

B Äh [in der Mittelstadt], sagen wir so, hat die letzten zehn, fünfzehn Jahre nachgelassen mit dem Weggehen. Die ganzen richtigen alten Diskotheken oder Kneipen haben zugemacht, und teilweise wird jetzt [die Mittelstadt] auch schon fast eine Ärztestadt. #00:11:15#

I Eine Ärztestadt. Also // Dienstleistungsgewerbe und so. // Ärzte? Ah. #00:11:23#

B Überall wo // Ja. // Ja, weil sie wollen ja am Bahnhof so ein Medical-Center bauen, // da wo Ärzte ihre Räume mieten können und verschiedene Ärzte dann drin sind. // Dann haben wir ja schon am Bahnhof dort ein Orthopädiezentrum. // #00:11:40#

I Aha. // Interessant. // Spannend, was sich Städte einfallen lassen, um attraktiv zu werden. Also meistens plant man ein großes Shopping-Center oder irgendwelche Attraktionen. Im Ruhrgebiet ist dann ein großer Kinopalast [entstanden], // oder sonstwie [Sachen]. Auf die Idee zu kommen, auch jetzt mal mit Medizin quasi eine Sonderrolle (unv. einzuschlagen?) // #00:12:01#

B Ja. // Ja, weil wir haben ja [die Kleinstadt] in der Nähe, [die andere Kleinstadt], // [noch eine andere Kleinstadt]. #00:12:06#

I Okay. // Die klassischen Kurorte. #00:12:09#

B Genau. #00:12:10#

I Bäder. #00:12:11#

B Wir haben ja normalerweise auch [eine weitere Kleinstadt]. #00:12:15#

I Mhm. Ist eigentlich jetzt [die Mittelstadt] quasi die Industriestadt in diesem Touristiklandstrich oder ist das im Prinzip auch, sozusagen, die Vorzeigestadt? Ich war noch gar nicht in der Innenstadt. Gibt es da eine Altstadt oder // sowas? #00:12:33#

B Ja es gibt eine Altstadt. Aber so Vorzeigestadt? Wir haben halt viele Partnerstädte und so weiter. Sagen wir mal, das Nachtleben hat nachgelassen (lachend), teilweise. Wenn man mit dem Taxifahrer nach Hause fährt, um ein Uhr, zwei Uhr oder drei Uhr früh, der sagt dann: „Da

ist nicht viel los.“ #00:12:53#

I Haben sich vielleicht Sachen, die früher in der Innenstadt waren von [der Mittelstadt], eher nach draußen verlagert? // Manche Diskotheken wollen hier [gemeint ist eher: ja] unbedingt einen Parkplatz haben. [Oder] von wegen Lärm. Da bin ich dann zehn Kilometer vor [der Mittelstadt]. Ich bin auf der (unv. Messefläche?) // #00:13:11#

B Ja also, vor [der Mittelstadt] ist auch nichts Richtiges. Also die Umgebung ist auch tot. #00:13:17#

I Mhm. Also im Grunde, wenn ICH an [die Mittelstadt] denke, dann ist es vor allem dieses Autobahnkreuz, beziehungsweise das [...], // wo man dann abzweigt Richtung Italien. Das scheint auch der Grund zu sein, dass hier so eine Intercity-Haltestelle ist, weil man da dann umsteigen // kann, sozusagen Drehscheibe. // Wäre die nicht da, dann wäre es ein normales bayerisches Örtchen mit einer /// schönen Landschaft und immerhin noch ein paar Kurbäder / Bäderstädte //// drumherum. // #00:13:53#

B // Ja (leiser werdend). // Ja.
// Ja (lauter werdend und etwas nachdenkliche Stimme).
/// Ja vielleicht (ungeduldig einwerfend, weil irgendwie nicht drankommend).
//// Ja (bestätigend). // Ja (bestätigend). #00:13:55#

I Welche Bäder? // #00:13:56#

B [eine Kleinstadt] ist eine Kurstadt, [eine andere Kleinstadt], und dann kommt halt // #00:14:02#

I // Ist, glaube ich, etwas südlicher am [Fuß], oder, [eine Kleinstadt]? #00:14:03#

B Ja, das kommt Richtung [der weiteren Kleinstadt] ist das // und dann halt [der weiteren Kleinstadt] selber noch. #00:14:09#

I // Okay. // [...]see liegt ja auch noch in der Nähe? // Nicht weit entfernt. // #00:14:14#

B // Ja. // [...]see [ein kleiner See nahe [der Mittelstadt]] - [eine Kleinstadt] - [eine weitere Kleinstadt] - [...]see. #00:14:15#

I Ja. // #00:14:16#

B [...]see. #00:14:18#

I Die nächste // Autobahnausfahrt raus [gefühlte, in Wahrheit ist es die fünfte Ausfahrt nach [der Mittelstadt], Luftlinie nur 20 Kilometer], da fährt man direkt am [...]see // mit der Autobahn entlang. #00:14:22#

B [...]see. // Ja. // Genau. #00:14:23#

I Richtig. Wo ... // #00:14:24#

B Geht alles Richtung Österreich, also. (lachend) // #00:14:27#

I Also eine große Transitstrecke. #00:14:29#

B Ja. // Ja, [die Mittelstadt], ja drum wird auch die Autobahn so ausgebaut. #00:14:32#

I Jaja, wir haben jetzt profitiert, dreispurig fährt man von [der Großstadt] bis hier nach [der

Mittelstadt], also // #00:14:39#

B Da ist aber die meiste [Baustelle] nach Dings, nach [der Kleinstadt] [südlich von [der Mittelstadt] auf der [...] -Autobahn], da wird noch brutal gebaut und wird auf sechs Spuren [erweitert]. // #00:14:46#

I Bayern ist ein Transitland geworden. Osteuropa hängt noch dran. Hinter Wien fängt ja dann auch Ungarn [an]. Also das ist ja DIE klassische Route: München - Salzburg – Wien. Beziehungsweise [...] – Italien, alles (unv.). Und [die Mittelstadt] hat ja auch noch eigene [Fernsehserie] bekommen. // Wo ich in [der Großstadt] erzählt habe, wir fahren nach [der Mittelstadt] zu Interviews, ach da wo [...] (unv.) // #00:15:17#

B Jaja. // Ja, da gibt es teilweise auch Führungen, // wo [...] gedreht werden, ja da // #00:15:29#

I Gelegentlich mit etwas Bergatmosphäre // im Hintergrund. Scheint ja nicht weit entfernt zu sein, dass man auch mal was Bergiges noch im Hintergrund ... // #00:15:32#

B Jawoll. Da gibt es so viele Serien / hat es gegeben. [...]. #00:15:37#

I Ach, war auch hier? #00:15:38#

B Der war in [der süddeutschen Kleinstadt]. #00:15:39#

I Ah ja, das ist, glaube ich, in der Nähe (unv.) // ist die Ausfahrt / an der Ausfahrt [...]. [genaugenommen [...], ein kleiner Ort, die einzig größere Stadt in Reichweite dort ist [die süddeutsche Kleinstadt], wir waren bei der Herfahrt da vorbeigekommen, kurz vor [der Mittelstadt]] #00:15:44#

B [die süddeutsche Kleinstadt] ist zwanzig Minuten von hier // mit dem Auto. Ist auch / #00:15:47#

I Das heißt, wir sind im „klassischen“ Bayern, so wie man sich das im Klischee // vorstellt. #00:15:53#

B Ja. // Sie brauchen sich nur damals die Alpenserien anschauen: [...], wenn Sie das noch kennen, mit dem [Schauspielernamen]. #00:16:01#

I Den, ja genau. #00:16:02#

B Das ist auch in [der süddeutschen Kleinstadt] und [der Mittelstadt]. // Da sind sogar Szenen von [der Mittelstadt] dabei, wo es die alten Gaststätten noch gegeben hat, und da gibt es genügend Sachen (lachend). #00:16:14#

I Genau. // Also für den Rest der Republik das Sehnsuchtsland. Da wollen wir mal schauen, was die Einwohner so davon halten, // politisch und sonstwie dann. Eine schöne Landschaft ist es auf jeden Fall. #00:16:28#

B (Unv. Sehr schön?) Ja. #00:16:29#

I Wo wir hergefahren sind: Es ist zunächst mal beeindruckend, dieses (unv.) // #00:16:31#

B Ja, vor allen Dingen, wir haben nicht weit so die Berge, und wir haben // viele Seen um ... // #00:16:35#

I Genau. // Sehr schön. Man könnte wirklich längers [längere Zeit] Urlaub machen, wenn man

nicht mehr zur Arbeit hier wäre. #00:16:41#

B // (lachend hä, hä, hä) // Ja, manche kommen extra her wegen der Arbeit und machen dann Urlaub. (lachend hä, hä, hä) #00:16:46#

I So etwa. Jetzt nochmal zurück zum Arbeitsleben. Das heißt: Sie hatten zwanzig Jahre diese Arbeit in der Parkettfabrik. // Und dann, haben sie vorhin mal angedeutet, [kam] eine Krankheit, // und die hat die Sache verändert. #00:17:08#

B Mhm (zustimmend) // Ja ich habe Depressionen und Angstzustände bekommen. Die hat mich direkt nervlich zusammengeschoßen. Ich war auch zwei Monate in der Tagesklinik in [der Mittelstadt]. das ist so eine Außenstelle von [süddeutsche Kleinstadt]. Da geht man in der Früh rein und geht am Nachmittag wieder nach Hause. #00:17:26#

I Kenne ich. Da war vor einem Jahr auch mal meine Mutter in der Tagesklinik in [einer Mittelstadt], da wo auch // #00:17:33#

B Ja und ich war halt in [der Mittelstadt]. Aber ich muss sagen: Das ist halt nicht das Wahre. Das ist bloß so irgendwie so, dass man ja dort ist. #00:17:44#

I Man hat eine Anlaufstelle // zunächst mal. // #00:17:46#

B Ja, richtig geholfen wird da auch nicht. #00:17:48#

I Ja (verständnisvoll). Beziehungsweise, die Angebote sind sehr unterschiedlich. #00:17:54#

B Ja. #00:17:55#

I Also bei der Tagesklinik von meiner Mutter war es so: Wenn man [als Patient] da hingegangen ist, gab es drei unterschiedliche Gruppen mit drei unterschiedlichen Ansprechpartnern, Psychologen. Und wo ich damals zu Besuch war, da war festzustellen: Also das waren drei unterschiedliche Typen [von Psychologen]. Und je nachdem in welcher Gruppe man gelandet war, hatte man entweder „Na ja, bringt mir nicht viel“, während in der anderen Gruppe „Ha, hat mir jetzt echt was geholfen“. // Das war // #00:18:23#

B Ja. // Meine Ärztin war zum Beispiel eine Ärztin, die wo in der Fachrichtung noch Psychiatrie gemacht hat. Die war keine richtige. // #00:18:30#

I Also wo man auch was für den Lebensalltag und [sonstwie lernt]. // #00:18:33#

B Ja. Und vor allen Dingen: Einmal in der Woche eine Stunde vielleicht Gespräch unter vier Augen, // sonst auch nichts. #00:18:41#

I Also bei meiner Mutter war es auch eher so: Da hat sich die Gruppe untereinander therapiert. Und // der Psychologe war dann auch nur einmal die Woche // längeres Gespräch, ansonsten alles in der Gruppe. #00:18:53#

B Ja, das war bei uns auch // Ja. // Ja, wie ich reingekommen bin, am Anfang waren wir dann zwei Leute, nach einer Woche waren wir fünf Leute beim Rauchen draußen, plötzlich waren es zehn Leute und plötzlich waren alle Stühle besetzt. Und // jeder hat dem anderen ein bisschen auf die Füße geholfen ungefähr. #00:19:13#

I Mir scheint auch, da hat es ja mehrere Stufen der Hilfe, das heißt: Es gibt ja diese Akuthilfe - wo ich dann mal vielleicht sechs Wochen am Stück sozusagen mal wirklich wieder auf die Füße gestellt werde. Tagesklinik - ist ja schon, da ist man einigermaßen noch im Alltag drin, // kriegt man bisschen Stütze im Alltag. Ist jetzt aber nicht: „Ich tue ein Grundproblem saniert

[bekommen]“. Bei meiner Mutter war es so. Die Schwierigkeit kam, als eben mein Vater gestorben war und nach fünfzig Jahren Ehe war plötzlich der Ehemann weg. Das heißt, das war so [eine] dramatische Veränderung, dass man sie dann auch mal sechs Wochen auch mal wirklich mit dieser ganz frischen Emotion // in eine Klinik da // eingeliefert hat. Dort war sie dann auch seelsorgerisch betreut. Und ein Jahr später dann / So schnell verschwindet ja das Problem nicht. Das heißt, sie kam aus dieser Akutklinik wieder gefasst soweit zurück. Das heißt, die haben der wirklich richtig geholfen und das war sehr, sehr wertvoll, gerade in dieser Anfangsphase. Aber ein Jahr später - die Emotion ist noch da, auch wenn man schon viel verarbeitet hat, es fehlen immer noch einige Stücke - und dann war die Tagesklinik // dasjenige - nicht mehr ganz in die Tiefe gehend, aber man ist ja auch noch nicht ganz im Alltag, und so dazwischen drin und (unv.) // #00:20:36#

B Ja, das war ich ja // Jaja. // Ja bei mir (versucht dranzukommen) // Ja.
// Jaaaah, so dass man halt // einen Tagesablauf hat. // #00:20:39#

I Genau (etwas unterbrechend). // Und (versucht es nochmal) ... // #00:20:40#

B Das war ja so bei mir auch // #00:20:41#

I Genau, Tagesablauf. Und dass man auch merkt, in der Gruppe / Und dass man sich auch ein bisschen vernetzt wieder im Ort. Und so war das bei meiner Mutter. // Das ist wichtig. Mehr // aber auch nicht. #00:20:50#

B Ja bei // Jaaaaah.
// Ja bei mir war alles noch gegeben. Bei mir / mich hat es ja zusammenschlagen, nervlich zusammengehauen, weil ich die Wohnung verloren hätte und so weiter und so fort. Und dann weiß man halt dann auch nicht, wo man sich hinwenden soll. Das ist dann das Schwierige. Hat mir dann ein Bekannter geholfen. Der hat mich dann über die [Sozialanlaufstelle] (...) // #00:21:12#

I Gute Anlaufstelle. #00:21:14#

B Ja, in der / die hilft mir auch psychologisch weiter. Die hat dann zu mir gesagt: „Hä, Sie haben eine Wohnung? Sie haben eine Arbeit? Ihnen geht es finanziell gut?“ #00:21:27#

I „Wo ist das Problem?“ Und was haben Sie dann geantwortet? #00:21:31#

B Na, dass ich irgendwo komplett niedergeschlagen war, nervlich und so weiter. Ich habe teilweise blaue Hände gehabt - halt vom Gehirn her direkt noch. Da hat die gesagt, ja ich soll mir vom Hausarzt die Überweisung zur Tagesklinik geben lassen. Da bin ich gleich drei Wochen später reingekommen. #00:21:51#

I Ah ja. Das heißt, die Tagesklinik war dann die erste Anlaufstation. // Also nicht ganz intensiv am Anfang, sondern // ja auch (unv. dann später noch?), jawohl. #00:22:01#

B Ja (zustimmend). // Ja, ich war ja noch im normalen (unv.) /hab ja teilweise meinen Lebensablauf noch gehabt. #00:22:03#

I Vor allem ...// #00:22:04#

B Bloß ich war auch schläfrig und das Ganze, und ich war vielleicht teilweise fertig. Ich habe da paarmal darum gekämpft, dass ich meine Schulden wegbekomme. Hat mir auch sehr gut geholfen und das Ganze, und bin ja auch normal im Leben drin gewesen. Bloß, was keiner gewusst hat, und da habe ich auch mit meinen Dings nicht nachgedacht, mit meinen Depressionen: dass ich auch praktisch Arbeitsunfähigkeitserklärungen auch an den Arbeitgeber geben muss. Das hat mir auch keiner gesagt, auch nicht die von der

[Sozialanlaufstelle], und mein Hausarzt auch nicht. Der hat gesagt: das reicht, wenn ich es zur Krankenkasse gebe. Aber keiner, der (...) hat gesagt: ich muss dem Arbeitgeber auch immer Bescheid sagen. Und dann ist es vor ein Arbeitsgericht gegangen. Da hat mir der Arbeitsrichter auch noch Recht gegeben. Durch meinen Zustand konnte ich das nicht machen. #00:22:57#

I Das ist nachvollziehbar. Ich glaube, ich hätte ähnlich entschieden. #00:23:01#

B Bloß der Arbeitgeber wollte mich - entsorgen. #00:23:04#

I Hat er es am Ende geschafft? #00:23:06#

B Ja (zustimmend). #00:23:07#

I Nach dem Motto „Vertrau[en] / also“ // [gemeint war: „Vertrauen weg, also darf man kündigen“ – so wie Kassiererinnen auf jeden Fall ihren Job verlieren bei Streitigkeiten, egal ob sie vor Gericht gewinnen oder nicht.] #00:23:09#

B Keine Abfindung, passt // #00:23:11#

I Gerichts[verfahren] gewonnen - aber Vertrauen und so weiter [ist weg] - wir machen es dann mit Abfindung und ... // #00:23:15#

B Ja, aber bisschen bloß. Vor dem Arbeitsgericht kriegt man bloß bisschen Geld. Was soll man machen (lachend)? #00:23:22#

I Das heißt: Man bekommt Recht, aber eigentlich hat man nicht viel davon. #00:23:25#

B Ja. Aber ich habe mir zu dem Zeitpunkt gesagt: „Egal was passiert, ich mag meine Ruhe haben.“ #00:23:32#

I Immerhin, das Gericht[surteil] hatte ja den Vorteil: Man hat auch die Anerkennung, dass man eigentlich // richtig gelegen ist, und auch Arbeitszeugnisse, und alles kann dann nicht (unv.) // #00:23:45#

B Ja, und vor allen Dingen: Ich habe das Ganze // alleine durchgestanden, ohne Anwalt, in meinem Zustand. // Zwei Monate später, nach der Entlassung von der Tagesklinik, habe ich das Ganze alleine durchgestanden. Da habe ich auch Respekt bekommen vom Richter und das Ganze. #00:23:59#

I Respekt. // Ich find, das zählt gleich doppelt und dreifach. Ich meine das (unv.) #00:24:01#

B Ja, ich wollte meine Ruhe einfach haben. #00:24:02#

I Aber bedeutet auch: Man hat ja auch / Sie haben ja nicht fahrlässig entschieden, sondern es gab ja diese Depression. Das heißt: Man ist im guten Recht, und eigentlich // kann man auch Recht bekommen, // wenn nicht gerade die ganze Welt sich // verschwört. #00:24:22#

B Vom Arbeiten // ja, aber // vom Arbeitgeber her nicht. #00:24:22#

I Die haben immer ein Eigenleben. // Die möchten jede // fünf Minuten nur mal eine Arbeitskraft haben, aber alles andere ... / #00:24:30#

B Ja. // Ja, da muss // Genau. #00:24:31#

I So etwa. (...) War es eigentlich in dieser Parkettfabrik / Heutzutage ist es ja oft üblich, dass

man die Hälfte an Zeitarbeitsfirmen ausgelagert, also dass so einfache Tätigkeiten // oft / da schafft man [dann] nebeneinander, drei Zeitarbeiter, ein Festangestellter. Wie war es denn so in dieser Parkettfabrik? // Waren da alle mit normalem Arbeitsvertrag // wie wir es (unv.) #00:24:54#

B Ja. // Ja bei uns // waren vielleicht bloß so zwanzig Leute oder so mal von Zeitarbeiterfirmen. #00:24:55#

I Also, die hatte noch nicht überhandgenommen, // sondern es war als Familienbetrieb // #00:25:02#

B Nein. // Wir haben ja da über tausend Angestellte (lachend). #00:25:04#

I Okay. Ich frage nur deshalb nach, weil in [einer Großstadt], wo ich bei einer Kabelfabrik gearbeitet habe - eigentlich auch einem Familienunternehmen, mit Weltruf. Aber in ihrem Zentrallager, da hat sich eine Zeitarbeitsfirma mit der anderen die Klinke in die Hand gegeben, und im ganzen Zentrallager waren eigentlich nur fünf Festangestellte. Und die Konkurrenz / ging dann darum, die paar Jobs an der Maschine, die sonst noch zu vergeben waren, da haben sich dann alle darum geprügelt. Aber da war quasi Zeitarbeit schon praktisch komplett durchgeführt, // die waren schon am Ende dieser // Geschichte angekommen. #00:25:39#

B Ja (verständnisvoll). // Ja so ungefähr. // Da schon eher. // Vielleicht zehn, zwanzig Leute und dann wieder // #00:25:44#

I Okay. // Also man merkt: Wir sind doch noch ein wenig [...] Provinz beziehungsweise schon noch kleiner // Sehnsuchtsort. ES funktioniert noch halbwegs normal. #00:25:53#

B Ach. // Ja, andere Firmen gibt es wahrscheinlich schon, da wo mehrere Zeitarbeiter [im] Job drin sind, Leiharbeiter drin sind, weil die kann man ja von Tag zu Tag anfordern: „Brauche ich jetzt. Brauche ich nicht. Brauche ich es.“ #00:26:04#

I Gerade Jobs, wo keine förmliche Ausbildung dabei ist, // ist im Moment großer Umbruch. // Wobei - auch bei uns in [der Großstadt], oder besser um [die Großstadt] drum rum - mein Vater hat auch in so einer kleinen Handwerksfirma gearbeitet, da war schon noch zu erkennen: Wenn das mal ein Familienunternehmen war, dann halten die viel länger an normalen Umständen, / an normalen // Arbeitsverhältnissen fest - da hätte sich der Firmenchef irgendwo ein bisschen geschämt, wenn da jetzt alles // bloß noch ganz formal auf Zeitarbeit läuft, so. Also. Die Krankheit kam ins Spiel, und es hat dann insofern eine Lösung gefunden, als dann hier mit diesem [Sozialunternehmen] dieser Ein-Euro-Job dann // ins Spiel kam. Das kam relativ schnell // hintereinander, also die Tagesklinik einerseits, dieses Kaufhaus [andererseits]? // #00:27:01#

B Ja (betont zustimmend). // Ja (zustimmend). // Ja (zustimmend). // Genau (bestätigend). // Ja (bestätigend). // Ja, also das war // #00:27:02#

I War das direkt [danach], das Kaufhaus hier, oder gab es noch was dazwischen? #00:27:03#

B Nein, ich / war halt seit Ende März 2015 krank, und ich hab mich erst Anfang des Jahres dann arbeitslos gemeldet, weil das / Ich hatte dann noch meine Abfindung. Ich habe meine Abfindung noch verbraucht praktisch. Das wo ich nicht gewusst habe, dass ich das nicht hätte machen brauchen. #00:27:23#

I Aha. Man darf ja noch klein bisschen Vermögen [behalten]. // Und Abfindungen, zählen die besonders? #00:27:27#

B Ja. // Ja und ich habe auch nicht gewusst, dass man dann noch zwangsgesetzlich versichert ist. Da habe ich dann auch noch einige Probleme zum Lösen gehabt mit der [Krankenkasse]. #00:27:41#

I Was machen die für Probleme? #00:27:43#

B Ja, man muss / Man wird automatisch zwangsversichert, // auch wenn man sich nicht mehr bei der Krankenkasse meldet oder ... // #00:27:50#

I Ja. // Ach so, das war ja diese Gesetzesänderung vor fünf Jahren, glaube ich. // Genau, das war ja auch // #00:27:55#

B Ja, das habe ich ja nicht gewusst, // und das hat mir auch keiner gesagt; ... #00:27:56#

I ... dass das so läuft (ganz leise). #00:27:57#

B Da habe ich mich halt etwas später arbeitslos gemeldet in diesem Jahr. Ha ja. Und vom Arbeitsamt hat er auch gemeint, dass es Probleme gebe, weil ich mich zu spät melde, dass mir alle Tage gestrichen werden. Dabei wurden mir alle Tage angerechnet, bis auf sieben Tage. Also bin ich jetzt noch normal arbeitslos „Eins“ [mit Arbeitslosengeld I] bis April 2017, und dann bekomme ich erst „Hartz IV“ [Arbeitslosengeld II]. Und dazwischen hat es halt Probleme gegeben mit dem Arbeitslosengeld, weil das ist dann verkehrt berechnet worden. // #00:28:29#

I Also „Arbeitslosengeld“ heißt ja: Man zahlt Arbeitslosenversicherung, und das erste Jahr der Arbeitslosigkeit läuft ja noch ein bisschen über diese ... // #00:28:36#

B Ja (...) ja, ich bekomme / ich bin länger // ja bisschen länger // wie ein Jahr. #00:28:43#

I ... Arbeitslosenversicherung. // Ich muss dann // Ja. // Aber die Versicherungsschiene, // noch nicht Hartz IV. #00:28:45#

B Ja, // bloß dass man // Ja, aber normalerweise würde ja das Arbeitslosengeld von drei Monatsgehältern berechnet. #00:28:50#

I Mhm, was die Höhe angeht. #00:28:52#

B Und das ist bei mir nicht passiert gewesen. // Ich bekomme nur 630 Euro vom Arbeitsamt und die Aufstockung dann vom Jobcenter, also bin ich praktisch hinübergewandert zum Jobcenter. // #00:29:05#

I Aha. // Dann doch schon direkt praktisch // (unv.) Jobcenter. #00:29:08#

B Aber noch nicht Hartz IV. // Ja, aber noch nicht Hartz IV. #00:29:09#

I Aber Aufstocker. #00:29:10#

B Die Aufstockung, dass ich meinen Lebensstandard von 404 Euro habe ich / und da hat mir halt der Berufsberater gesagt: „Wenn Sie arbeiten wollen, da hätte ich vielleicht einen Ein-Euro-Job.“ Da habe ich gesagt: „Ja.“ Dann ist er ein Büro weiter gegangen. Zwei Wochen später war ich dann praktisch da. Bin seit ersten Juni diesen Jahres bin ich jetzt hier. #00:29:32#

I Wenn wir noch ein wenig beim Berufsleben bleiben. Jobsuche hier in [der Mittelstadt]. Sie waren Zeit Ihres Lebens praktisch in [der Mittelstadt], um [die Mittelstadt] drumrum, // und hier in dieser Gegend // verwurzelt. So wie ich in meinem // [der Großstadt] irgendwo, mal

gelegentlich Ausflüge mache, bis Dänemark und sonstwie, // aber Standort [ist die Großstadt]. Beziehungsweise [die Mittelstadt]. Wo macht man denn hier eigentlich typischerweise Urlaub? Nutzt man mal die Südschiene, dass man mal einen Tagesausflug bis Mailand macht, oder? // #00:30:05#

B Genau. // Genau. (bestätigend) // Ja. (zustimmend) // Ja. // Ja die meisten Touristen kommen (kommt nicht durch) // #00:30:09#

I Wo verbringt man denn seinen Urlaub jetzt? Wenn man als Bayer in [der Mittelstadt] lebt und // an Urlaub denkt. Fährt man nicht nach [der Mittelstadt] - sondern will man da Kontrastprogramm, oder? // #00:30:18#

B Also die mei - (lachend weil eben nicht drankommend) // Ja normalerweise / Ich will nicht Dings / Zuvor habe ich halt gut gehabt, da bin ich immer nach Asien rüber. #00:30:22#

I Ah ja, auch Thailand und? // #00:30:24#

B Thailand. #00:30:25#

I Da schwärmt meine Mutter so, seit sie mal mit ihren Hausnachbarn / Die haben sie überraschenderweise mal eingeladen: „Wollen Sie nicht mal mit, wir haben da vier Wochen Thailand, so ein Häuschen, möchten Sie mit?“ und seitdem schwärmt sie wirklich (unv.). #00:30:39#

B Da sind auch die meisten Rentner unten, und bekommen fast tausend Euro Rente nach Thailand überwiesen. Da kann man super leben. #00:30:48#

I Das heißt, das wäre / so im Hinterkopf spielt man schon mal durch // #00:30:53#

B Ja, da muss man elz [jetzt] schon Bekannte drunten haben, die wo sich auskennen und so weiter. Aber es wäre immer ein Grund, dass man auswandert. Die meisten // #00:31:02#

I Wie sind Sie nach Thailand gekommen? Das heißt: Kennt man jemand im Bekanntenkreis, // der mal vorschwärmt? #00:31:08#

B Nein. // Früher, als wie ich beim [Unternehmen] gearbeitet habe, da sind wir / haben wir auch einmal mit einem Arbeitskollegen eine Weltreise gemacht, und dann mit mehreren Stationen. Und da bin halt da / da hat mir halt Thailand gefallen, und dann bin ich / habe ich mal drei Wochen Urlaub gemacht, vier Wochen Urlaub. Da lernt man das Land kennen, die Leute. #00:31:27#

I Also der Kollege, der mit mir gekommen ist, der ist auch so ein Thailand-Fan. Der wird im Dezember seinen ersten Urlaub dann nutzen, um auch mal wieder Thailand // unsicher zu machen. #00:31:37#

B Ha ha ha (etwas lachend). // Ja, jetzt ist halt wieder // große Trauer, weil der König gestorben ist. #00:31:42#

I Das ist erstaunlich. // Genau, genau. Großes Thema gerade durch alle Nachrichten, // und richtig dramatische Veränderung // für Thailand selber. #00:31:50#

B Ja. // Vor allen Dingen, der hat seinen Urlaub dauernd am [See in der Nähe] verbracht // und // #00:31:53#

I Richtig, das war noch die kleine Pointe. Der Kronprinz, glaube ich, der Neue, oder? #00:31:56#

B Nein, der König selber. // Und die Nationalhymne wurde auch von einem Bayern geschrieben. #00:32:01#

I Der König selber. // Die Welt ist klein (lachend). #00:32:03#

B Ja, soweit weiß ich es / drum / soweit habe ich mich schon informiert. Nein, aber so, das sage ich, das ist jetzt im Moment / das frage ich, was da noch wird. // Weil der Kronprinz hat gesagt, innerhalb von einem Jahr will er nicht das Erbe antreten. Was soll er jetzt schreiben? #00:32:21#

I Klar. // Ja, etwas merkwürdig. Wenn man überlegt: ein Jahr lang das Land ohne richtigen König. Bedeutet: mit so einem / wieder Zwischenlösung. #00:32:30#

B Lieber wäre mir die Prinzessin. #00:32:32#

I Ah ja. Das heißt, Sie verfolgen auch noch // #00:32:37#

B Ja, ich war drüben, wie (unv.) damals große Unruhen waren. Die Prinzessin // #00:32:43#

I Vor ein, zwei Jahren? #00:32:43#

B Nein, die war schon länger, in den neunziger Jahren da. #00:32:47#

I Ah ja. Was ich in Erinnerung habe, ... // #00:32:48#

B 98, 99. #00:32:50#

I ... ist: zwischen den orangenen und zwischen den // #00:32:52#

B Ja. Nein, da war Dings direkt, da war die Prinzessin im Fernsehen zu sehen. // Da hat es Ausgehverbot gegeben für Touristen und so weiter. #00:33:00#

I Ja. // Und da waren Sie gerade im Urlaub? #00:33:01#

B Ja, und da hat sie / da war / da hat sie die große Ansprache gemacht. #00:33:04#

I Okay. #00:33:05#

B Ja, da habe ich schon viel erlebt da drüben. #00:33:08#

I So, wir [Sie] sind weiter weg. // gekommen als ich in meinem [großen Ort]. Außerhalb Europa war da noch nichts passiert. #00:33:17#

B Ha, ha, ha . (lacht lauthals) // Ha ja. #00:33:18#

I Genau, Arbeitssuche. Also Urlaub haben wir jetzt abgecheckt. Wenn man hier einen Arbeitsplatz sucht, was macht man da für Erfahrungen, das heißt, wie // würden Sie das beschreiben? #00:33:36#

B Wenig Stellen. // Wenig Stellen. Und es kann auch sein, dass man teilweise, da wo man sich bewirbt einmal, einen Tag Probearbeiten hat oder zwei Tage Probearbeiten hat, und dann heißt es, ja er könnte sie nicht brauchen. #00:33:51#

I Also gerade auch in Sägewerken und sonstwie schaut man erst mal: Was macht er, wie stellt er sich an? // Hat er (...) ? // #00:33:58#

B Ja also, weil, wir haben ja // zum Beispiel / wir haben einen Koch da jetzt. Keinen gelernten Koch, aber der hat immer in Küchen gearbeitet. Der hat da jetzt bei Leihfirma, gleich gegenüber hat er Probekochen gehabt bei einem Wirt und dann hat es geheißen ja: „Ha scheiße, der Chefkoch ist wieder da. Wir können Sie nicht gebrauchen.“ #00:34:20#

I Ah ja, war so ein (unv. sprechen gleichzeitig) // #00:34:23#

B Aber so ein super Koch. Aber so vom Stellenbereich in [der Mittelstadt] ist sehr schlecht. Meistens wollen sie Zwanzig- / Dreißigjährige mit zwanzig Jahren Berufserfahrung. #00:34:39#

I Das ist leider überall zu // finden. #00:34:42#

B Ja, das ist aber das Problem. // #00:34:44#

I Die Erwartungshaltung ist riesengroß geworden, und die Bereitschaft, die Leute erst mal einzulernen und ein bisschen Geduld mitzubringen, das // ist, was weniger // #00:34:52#

B Ja, vor allen Dingen auch für die ältere, also Generation wie für mich, das ist da sehr schwierig dann. #00:34:57#

I Wenn Sie vergleichen, vor zwanzig Jahren, heute, hat sich da erkennbar was verändert, so im Arbeitsleben // vom Gefühl her? #00:35:08#

B Also wie ich bei der Firma [...] mich beworben habe ... // #00:35:11#

I Oder vor dreißig Jahren. So nach dem Motto: Nach der // Schule - wo man anfängt. #00:35:12#

B Ja. // Nur so, da habe ich keine Probleme gehabt, dass ich Hilfsarbeitertätigkeiten bekommen hätte, keine Probleme, weil ich habe damals auch / 1995 / hat die Firma [...] halt Leute gesucht. Bin ich hin, Bewerbung abgegeben, dann meine Zeugnisse von der Firma [...] dazu. Die Anderen haben gehen dürfen und ich habe zum Personalchef persönlich rein müssen. Er hat gesagt: „Am Ersten können Sie anfangen.“ #00:35:39#

I Okay. #00:35:40#

B Hat er gleich mein Arbeitszeugnis kopiert und hat er gesagt: „Am Ersten können Sie anfangen.“ #00:35:45#

I Ist ja auch gut für das Selbstbewusstsein. #00:35:47#

B Ja, aber damals vor zwanzig Jahren, da war vom Arbeitsmarkt her / hat man überall Stellen gefunden. Und jetzt ist schon / merkt man schon die Automatisierung in den ganzen Betrieben. Da werden die Leute nicht mehr so eingestellt. #00:36:03#

I Eigentlich wäre ja das Wirtschaftsprinzip: Die vorhandenen Firmen haben immer weniger Beschäftigte, sie rationalisieren. Dafür müssten dann andere neue dazukommen, die dann quasi das ersetzen sollen, was da wegfällt durch Rationalisieren. Aber in [der Mittelstadt] scheinen jetzt nicht so zugkräftigere Firmen dazugekommen zu sein, wo man sagen (unv. könnte/müsste) // #00:36:28#

B Nein, es sind schon zugkräftige Firmen da. [...] ist weltweite Firma. // #00:36:33#

I Was ist denn noch dazugekommen? Also gibt es neue Industriegebiete, oder wo man sagt,

// da tut sich gerade // #00:36:39#

B Nein, // [...] ist dazugekommen im Umland, in [...]-(unv.). Ist eine Weltfirma. Die stellen Tapeten her und so weiter. // Ist für die Arbeiter eine sehr gute Firma. #00:36:53#

I Ah ja. // Okay. #00:36:54#

B Die machen nur Betriebsfeiern auf eigene Kosten. Da ist alles für die Mitarbeiter frei. #00:37:01#

I Man könnte schon ein bisschen neidisch auf Bayern werden // in gewisser Weise. #00:37:05#

B Hä ja (lachend), // da ist halt praktisch [...], das war früher der [...]. [...] hat halt [...] aufgekauft von [der Mittelstadt]. Das ist auch eine Weltfirma. #00:37:14#

I Also [die Mittelstadt] ist immer noch Industriestandort // geblieben, also jetzt nicht nur zur Touristenstadt abgesunken, nach dem Motto: die Industriebetriebe (unv.) // #00:37:24#

B Ja. (zustimmend) // Die sind immer noch seit Beginn hier. #00:37:25#

I Okay. #00:37:26#

B Die sind immer noch richtig große Firmen da. Bloß die Firmen, die wo in [der Mittelstadt] sind, gehen auch teilweise ins Ausland wegen billigere Arbeitskräfte. #00:37:37#

I Generelle Trend, die schwierige Balance irgendwo. #00:37:39#

B Ja, aber plötzlich kommen sie dann wieder zurück nach Deutschland, weil sie merken, der Deutsche arbeitet doch besser als die ausländischen Mitarbeiter. #00:37:48#

I Das wird uns dann nachher beim Thema Politik beschäftigen, bei Einstellung und Co. (...) So. Also was jetzt Arbeitsplatz oder Arbeitslosigkeit angeht, haben wir, glaube ich, soweit alles abgehakt. Vielleicht noch eine Frage zur Arbeitslosigkeit: Wie geht denn das Umfeld damit um, wenn man jetzt arbeitslos ist? Manchmal ist es ja so, da tun sich die Leute schwer, nach dem Motto, Familie macht etwas Probleme: „Wie, Du hast immer noch keinen Job?“ Nachbarn, also (...) Das macht jetzt hier keine großen Sorgen oder Ängste, oder wie? / #00:38:43#

B Nein, bei mir kann das keine großen Sorgen machen, ich habe ja keine Familie mehr, und von meinen Freundeskreise sind auch die meisten arbeitslos oder Hartz IV-Bezieher. Da habe ich / Und seit meiner Krankheit bin ich auch viel offener geworden, dass ich auch sage, dass ich Depressionen und sonstiges gehabt habe und jetzt arbeitslos bin. Man kann nichts machen. Bloß dass die meisten Leute, die wo arbeiten, wissen nicht Bescheid, wie das Arbeitsamt oder das Jobcenter mit den Leuten umgeht. #00:39:19#

I Nämlich? #00:39:20#

B Dass man halt praktisch teilweise von einem zum anderen geschickt wird. #00:39:26#

I Mhm, kenn ich. #00:39:27#

B Ja, man gibt die Papiere ab und wird von jemand anderem bearbeitet, dann kommt man zum Ersten, ja dann kommt man zum Zweiten (lachend) - und plötzlich „Aha, Sie haben ja Ihre Krankheit“, dann kommt man zum Integrationsberater. #00:39:50#

I Aha, okay. #00:39:51#

B Und dann hat es halt geheißen, weil [es] halt 630 Euro plus Arbeitslosengeld gibt, „Aha. Gehen Sie zum Jobcenter rüber.“ Das Jobcenter hat mich übernommen, also bin ich vom Arbeitsamt weg. Jetzt bin ich beim Jobcenter. Und seitdem habe ich / ich habe bis jetzt / jetzt bin ich seit Februar arbeitslos gemeldet und habe bis jetzt noch keine Arbeitsangebote bekommen. Und jetzt fragt einer nach, ob ich schon Bewerbungen geschrieben habe. // #00:40:19#

I Wollte ich vorhin schon mal fragen. Ich kenne es von meinem Ein-Euro-Job, den ich hatte. Theoretisch war ich weiterhin verpflichtet, Bewerbungen zu schreiben, mit allem Drum und Dran // #00:40:30#

B Mein Kollege, der ist zu achtzig Prozent nicht mehr arbeitsfähig. Er kann aber drei Stunden entweder sitzende Arbeit oder stehende Arbeit machen. Er hat die komplette linke Seite / ist bei ihm fer- / kaputt. Er muss bloß täglich / Er muss immer noch Bewerbungen schreiben. #00:40:48#

I Da nimmt es aber ein Berater sehr, sehr ernst mit dieser Arbeitspflicht und mit dem Bewerbungen schreiben. #00:40:55#

B Ja ja. Er hat da sein Dings / er hat seine Sachen bei mir. Ich habe bloß einmal / war ich beim medizinischen Direktor beim Arbeitsamt. Der hat mich eingestuft, dass ich bloß mehr [nur noch] fünf Stunden am Tag arbeiten kann. Ich arbeite jetzt dreißig Stunden in der Woche, von Dienstag bis Freitag. Obwohl, hier haben wir ja größere Pausen teilweise, aber man wird halt zwischenzeitlich auch richtig angespornt. #00:41:21#

I Man hat richtige // Arbeit, zum Beispiel auch Zupacken. #00:41:23#

B Man muss nur // Ja, weil wir holen ja teilweise die Möbel ab, und da muss man halt dann schon, Couch vom zweiten, dritten Stock, runterschleppen. #00:41:33#

I Ich wollte gerade sagen / [in der Großstadt] heißt zum Beispiel bei uns auch: Wir haben viele Altbauten mit fünftem Stock, wo kein Aufzug drin ist. Und wenn dann die älteren Leute ausziehen // oder das Zeitliche segnen, dann fünf Stockwerke alles rauf und runter // #00:41:50#

B Ja. // Ja bei uns ist da auch bis zum dritten Stock ohne Lift, und ab dem vierten Stock muss ein Lift dabei sein. Aber meistens sind es ja die Drei-Personen-Lifte, // wo drei Personen rein // #00:42:03#

I Schmal und eng. // #00:42:04#

B Genau. #00:42:05#

I Und dann bringen wir noch das Bett unter, wo man dann nochmal quasi // #00:42:06#

B Oder einen großen Schrank. // #00:42:07#

I Ja, ja. #00:42:07#

B Schrankteile, // so wie wir heute gehabt haben. #00:42:09#

I Oh Gott. // Oh Gott, oh Gott. #00:42:10#

B Den haben wir schön heute reinbekommen. Das geht ja noch. Aber wir haben ja schon Wohnungsauflösung im sechsten Stock gehabt mit Drei-Personen-Aufzug. Riesencouch,

alles: sechs Stockwerke runtertragen, ja. #00:42:28#

I Da ist man dann richtig geschafft. #00:42:30#

B Des ist (unv.) // #00:42:31#

I Da muss man ja noch richtig körperlich fit sein. // Das heißt: Eigentlich hätte man dann auch mal einen richtigen Lohn fast noch verdient, // für diese // richtige schwere Arbeit. #00:42:39#

B Ja. (zustimmend) // Genau. // Möbelpacker bekommt sechzehn // Möbelpacker verdient 16 Euro. #00:42:42#

I Weil das ist schwere Arbeit. // #00:42:43#

B Ja teilweise // #00:42:44#

I Die Teile rauf- und runter tragen ist nicht ohne. Das hat was. #00:42:49#

B Ja, aber [das Sozialunternehmen] ist halt so. Die hat ja Ein-Euro-Jobs, die bekommt die Möbel geschenkt oder für eine Wohnungsauflösung wird sie auch noch bezahlt, weil das kostet halt Geld und [das Sozialunternehmen] verdient auch an den Ein-Euro-Jobs dann noch gut. (...) Obwohl soziales (...) äh Werk sein soll. #00:43:12#

I Ist das so eine generelle Erfahrung von Ihnen, also (...) jetzt nicht nur hier mit dem Möbelkaufhaus, sondern gerade was diese [Sozialunternehmen] und ähnliches angeht, dass man das ein bisschen kritisch auch sieht und hinterfragt? #00:43:32#

B Ja, man sollte alles kritisch hinterfragen. Aber so wie ich gehört habe: das Geld, was wir verdienen, da zahlt das / Ich komme ja vom Arbeitsamt, // vom Jobcenter in Ein-Euro. Aber die zahlen ja, glaube ich, eins-fünfundzig oder zwei Euro für uns. Die anderen bekommt ja da das [Sozialunternehmen]. Umgekehrt. Ich weiß es nicht, // ich habe nur gehört. #00:43:55#

I Ja. // Mhm, ja ja. // Das heißt: Sie haben hier eine Anstellung, die / Lebensalltag soweit mal gibt, bisschen Fuß im (...) // #00:44:08#

B Ja, direkt für den Alltag noch // #00:44:11#

I Umstände gibt - also man sitzt nicht nur daheim, die Decke fällt einem nicht auf // den Kopf - man hat eine Anlaufstelle. // Aber // #00:44:17#

B Nein. // Genau. // Vor allen Dingen, man hat auch was zu tun. Aber man kommt sich halt ausgenutzt irgendwie auch vor, gegenüber, wenn man es hört, was andere wieder bekommen. Ich sage ja nichts, wenn es ein Anleiter oder direkt ein Jemand ist, der wo für [das Sozialunternehmen] arbeitet. Bloß, wenn mit Kollegen, die Möglichkeit haben, Anstellungsverträge zu // bekommen #00:44:40#

I Was Sie vorhin schon mal // angesprochen haben: Diese / Es gibt solche // Arbeitsverhältnisse und // andere - das ist dann schwierig, // es zu vermitteln. #00:44:48#

B Ja (zustimmend). // Ja (ungeduldig). // Genau (bestätigend). // Ja (bestätigend). // Ja, in einer normalen Firma sage ich auch nichts, wenn der Vorarbeiter / der verdient DAS Geld, und der andere, der verdient DAS Geld. Ich habe an der Maschine DAS Geld verdient. Aber wenn ich mehr Geld verdienen möchte, muss ich mehr KÖNNEN, in einer normalen Firma. Und hier ist das halt nicht so. #00:45:05#

I Aha, da geht es nach anderen Kriterien, die nicht so richtig durchschaubar sind. #00:45:11#

B Ja genau. #00:45:12#

I Wo wir ordentlicher (unv. Lohn) // normaler (unv. Lohn) #00:45:14#

B Ja, weil dieser // weil das angeblich wieder ein Projekt vom Arbeitsamt ist, aber nur für den Landkreis [der Mittelstadt]. #00:45:20#

I Ach ja, der Projektwirrwarr, nach dem Motto: Als // Sachbearbeiter muss ich was auftreiben, wo ich ein richtiges, schönes Etikett draufschreiben, und dann gibt es Sonderkasse, // Sonderzahlungen, Sondergruppierung und // sonst - ist alles Glücksspiel, // entsteht da. #00:45:37#

B Ja. // Ja genau. (bestätigend) // Ja. (bestätigend) // Ja. // Mein Kollege und ich, wir müssen uns jetzt erst mal bei der Frau W. beraten lassen, oder [auf] das Jobcenter gehen zu unserem Betreuer, der wo uns das dann richtig erklärt, was es so alles gibt. #00:45:47#

I Hallo. #00:45:48#

B Hallo. (lachend) #00:45:49#

(Eine Mitarbeiterin des Hauses kommt herein und bringt Getränke und sagt: „Ich bin gleich wieder weg.“ Sie geht kurz darauf wieder.) #00:45:51#

B Macht nichts (lachend). Nein, aber das ist halt das. #00:45:55#

I Ja, das wäre eine gute Gelegenheit, einen Schluck Wasser zu trinken. #00:46:04#

B Ja, schau mer mal. Ja aber, das sind halt so Sachen, wo einen dann doch zur Weißglut / Vor allen Dingen: Er kann nicht viel reden. #00:46:14#

I Mhm, okay. #00:46:15#

B Der macht viele Sachen verkehrt, da wo wir elst [jetzt] Routine drin haben, und wo er schon öfters so eine Sachen gemacht hat. Aber mein Kollege ist sechzehn Jahre Möbelpacker mit Zertifikat und so weiter (lachend). // Den kann man eigentlich // #00:46:33#

I Da kriegt man das dann schwer zusammen - // der #00:46:35#

B Ja, und ich habe von ihm gelernt, und wir haben uns jetzt eingespielt mit dem Möbelschleppen und so weiter, haben wir uns ungefähr eingespielt. Und er bringt alles durcheinander. Und da fragt man sich, für was bekommt er soviel Geld? #00:46:46#

I Das ist dann wirklich schwierig zu verstehen. Beziehungsweise: Das beschäftigt und da macht man sich seine Gedanken. #00:46:54#

B Ja, bei uns ist das (...) // Wir sagen uns halt: Wir machen unsere Arbeit gut, wir haben Vorteile bei unseren Vorgesetzten. Wir können längere Pausen machen, ohne dass wir gleich wieder drangsaliert werden, und sie fragen auch: „Könntet Ihr BITTE helfen?“ #00:47:17#

I Also der Umgangston stimmt soweit? #00:47:19#

B Von denen, die einteilen, einwandfrei. Die wissen genau: Wenn sie uns brauchen, wir arbeiten. Genau, das war bei mir im normalen Arbeitsleben genauso. Wenn zu mir / gefragt wurde, ob ich mal länger bleiben kann und das und das machen kann, da habe ich auch teilweise „Ja“ gesagt. #00:47:38#

I So vom Lebensalter her, wie weit ist die Rente noch entfernt? #00:47:46#

B Bei mir, wenn es bis 67 geht, dreizehn Jahre. #00:47:50#

I Ah, heutzutage ist ja alles bis 67, oh mein Gott, jawohl. Ach die schöne alte // Zeit.
#00:47:56#

B Nein, ich bekomme ja heute mit 63, mit den vierzig Arbeitsjahren / bekomme ich nicht zusammen. Ich habe paar / vier Jahre dabei, habe ich. Aber so, wenn es die normale noch wird, bis 67 / wenn es noch / wenn es nicht bis auf 70 Jahre noch erhöht wird oder ganz gekürzt wird. #00:48:17#

I Das ist alles noch sehr ungewiss. #00:48:20#

B Ja, ha ha . (stark lachend) #00:48:21#

I Und das wird im zweiten Teil dann ein schöner Anknüpfungspunkt sein, weil das ist ja gerade auch ein politisches Thema, das man da noch ansprechen kann. Ich würde jetzt vorschlagen, wir machen vielleicht mal fünf Minuten Pause, weil ich muss auf die Toilette, und dann können wir das // #00:48:36#

B Raucherpause. #00:48:37#

I Genau, Raucher und ich Toilette. Das heißt: Also, wir haben jetzt Minute 48 immerhin schon. Wir haben jetzt die Arbeitslosigkeit abgehandelt. Nach der Pause geht es dann mit Wählen und Politik [weiter], der zweite Teil. Und also, jetzt beginnt die Pause. #00:48:51#

+++ Etwa zehnminütige Pause +++

I Das Interview geht weiter. Wir hatten jetzt etwa zehn Minuten Pause. Wir haben jetzt 14 Uhr etwa, und also der zweite Teil des Gespräches kommt jetzt, wo wir uns mit Wählen und Politik beschäftigen. Und da die Studie ja davon ausgeht, dass die Befragten NICHT wählen gehen, ist natürlich die erste Frage: Wann waren Sie denn das letzte Mal wählen? #00:49:25#

B Noch nie. #00:49:26#

I Gar nie? #00:49:28#

B Nein. #00:49:29#

I In all den Jahrzehnten, seitdem // achtzehn Jahre [alt], nicht? #00:49:32#

B Nein. // Nein. #00:49:33#

I Wie kommt das? #00:49:35#

B Wählt man die eine Partei, ist das dasselbe, als wenn man die andere Partei wählt, weil die meisten versprechen einem vieles und halten es nicht. Darum hat ja auch jetzt wahrscheinlich die AfD den großen Hype. #00:49:54#

I Ich muss etwas näher ans Mikrofon ran. #00:49:57#

B Ja, also wird wahrscheinlich die neue Partei AfD wahrscheinlich den großen Renner machen, das weil sie // #00:50:09#

I Was haben die im Angebot, was all die // anderen wahrscheinlich nicht haben? #00:50:12#

B Na so, ich beschäftige mich nicht so mit den ganzen Sachen, aber ich merke bloß, dass die irgendwie / So wie damals, wie die Piraten rausgekommen sind, da war auch großer Hype. Und bloß wie ich dann gehört habe, dass die bloß alles über Internet machen und so weiter, nicht zum Bürger gehen, da haben die auch verloren. #00:50:36#

I Ohne Notebook hatte man bei den Piraten nichts zu melden oder // zu sagen. #00:50:41#

B Ja, so habe ich von einem Bekannten gehört, der war bei denen dabei, und der hat (unv. dann) gesagt: Wie sie ins Internet gegangen sind, haben sie alles verloren. #00:50:49#

I Aber, es ist - wenn Sie sagen, der Bekannte war auch bei den Piraten, und hat es von innen erlebt, wie es dort funktioniert - das heißt, es muss ja schon eine interessante Idee gewesen sein, die Piraten, wo man sich mal kurzzeitig was versprochen hat. #00:51:06#

B Sicher schon. Aber man kann doch nicht dann auf das Internet nüberübergehen und dann die Wähler bloß mehr über das Internet ziehen. #00:51:12#

I Was waren denn die Hoffnungen, die man mit [den] Piraten verbunden hat? Einfach was Neues, // was Frisches, was Anderes? #00:51:18#

B Nein. // Wie gesagt, ich beschäftige mich nicht so mit Politik. Ich mag bloß das so von den Anderen, von CSU, wie bei uns in Bayern (lachend) ... #00:51:26#

I Genau. #00:51:27#

B ... das ist das Stärkste (lachend) ... #00:51:28#

I Da ist ja Bayern ein Sonderfall, // ein besonderer Fall. #00:51:33#

B ... und so FDP und so weiter. Aber jeder verspricht den Wählern was, und es wird dann, wenn man schaut, nicht eingehalten, wenn sie gewählt wurden. Wird dann wieder rumgedrückt: „Da haben wir Schulden. Das können wir uns nicht leisten.“ Und dann wird sofort wieder eine neue Steuer erfunden, und wir / damit man wieder Steuereinnahmen hat, und wird das wieder verteuert, das wieder verteuert, anstatt dass man den normalen Bürger mal auch wirklich entlastet, der wo immer (...) was nur an Steuern teilweise zahlt. #00:52:09#

I War das schon ein Problem, als sie da noch in diese / als sie noch Arbeit hatten? Zwanzig Jahre // in der Parkettfirma: Da hat man ja den Lohnzettel mit den Abzügen // und // #00:52:21#

B Genau. // Ja. (zustimmend) // Vor allen Dingen, dann mit dem Zusammenschluss mit der ehemaligen DDR: die Beiträge könnten auch schon lange abgeschafft werden. Zahlen würde / wäre als Bürger immer noch den / ganze, auch die Ostbürger, die wo noch arbeiten. #00:52:36#

I Wie alt waren Sie, als diese Wende kam? // 1989. Haben Sie da noch Erinnerung daran? #00:52:42#

B Da war ich / Jetzt warten [Sie mal] / ja da muss ich jetzt einmal / Da war ich achtundzwanzig. Achtundzwanzig Jahre alt, wie gesagt. Ich habe mich / Dann ist es habe mich nicht so mit beschäftigt, ich habe bloß dann mitbekommen, ist es / Die Mauer ist gefallen. Alles war happy. Und danach ist der große (...) (lachend) ... // #00:53:02#

I Das Erwachen dann, was Industrie angeht. Sanierungsfall. #00:53:04#

B (überlappend) Das große Erwachen gekommen, jawoll. #00:53:06#

B Als dann mit den ganzen Zuschüssen gekommen ist, dass den Westbürgern alles abgezogen wird, einiges, und das und das und das. Aber so weiter / Aber wie gesagt, auf die ganzen Jahre hin gesehen, seit ich halt lebe und das Ganze mitbekomme: Man kann eine Partei wählen, das ist dasselbe als wenn man die andere wählt. #00:53:29#

I Wenn ich mich erinnere: Wenn man vor dreißig, vierzig Jahren Fernsehen geschaut hat, als es noch einen Franz-Josef Strauß gab, der ja auch stark polarisiert hat, // da war ja noch nicht unbedingt diese - alle sind sich wirklich sehr ähnlich geworden - wie heute. Damals waren schon noch ein paar kleine Unterschiede erkennbar. // Also so ein Strauß war richtig // #00:53:57#

B Ja aber // Ja also, ich muss schon sagen // Ja aber, Sie müssen sagen, bei uns ist immer noch: „Bayern ist Bayern.“ #00:54:01#

I Genau. Erzählen Sie. // #00:54:02#

B Bayern ist nicht Deutschland. #00:54:03#

I Ja. #00:54:04#

B Weil die Bayern halten halt mehr, ungefähr, wenn man ihnen sagt: Wir könnten mit den Tirolern zusammengehen. #00:54:10#

I Da waren ja auch mal lange Zeit Bindungen, glaube ich. #00:54:14#

B Ja, aber man könnte. // #00:54:15#

I Ja genau. (bestätigend) #00:54:16#

B Wir zwei, Tirol und Bayern, // sind ungefähr gleich. #00:54:18#

I Ah. (interessiert folgend) // Darum Freistaat // innerhalb der Bundesrepublik. Das heißt: // Wenn sich die Bundesrepublik bewährt, dann bleiben wir, ansonsten werden wir es ... [wohl gemeint: die BRD verlassen] // #00:54:26#

B Ja. (bestätigend) // Ja, es gibt viele freie Städte / Staaten in Deutschland. #00:54:31#

I Soviel ich weiß, ist, glaube ich, nur noch Sachsen oder Thüringen / zwei sind es, glaube ich, noch. #00:54:35#

B Ja, dann die Hansestädte. #00:54:36#

I Stimmt. #00:54:37#

B Sind auch freie Städte (lachend). #00:54:38#

I Stimmt, haben ja auch noch diese Stolz // und wir sind (unv.) #00:54:42#

B Ja, aber normalerweise, wenn man schaut, wo ist das Ganze wirklich? Bayern und die Industrie, die Landwirtschaft. Wo ist Bayern? Bayern ist fast überall führend, weil sie halt viel machen, wenn man schaut und früher war halt der Strauß, das war eine schillernde Person. Die war (...) wie ein König. #00:55:06#

I Wie war denn Ihr Eindruck von Franz-Josef Strauß? Also: War das noch ein Politiker der alten Schule, der guten Schule? Vermisst man ihn? Ist man froh, dass er weg ist? #00:55:19#

B Ja er ist / Viele vermissen ihn wahrscheinlich, weil er in / gerade am [geographische Angaben] // wo er // #00:55:26#

I Da war Heimatwahlkreis oder wie? Da hat er gewohnt? #00:55:27#

B Ja. (zustimmend) #00:55:28#

I Ah ja, [geographische Angabe], also ein typisch bayerisches // Gewächs. #00:55:32#

B Ja, das war noch ein Urgestein. // Darum, wie er nach Berlin, wie er praktisch Kanzler hätte werden sollen, da // #00:55:40#

I Aha. // Genau, einmal hat er ja probiert, aber er war nicht richtig // beliebt, glaube ich. #00:55:44#

B Ja, aber das / Außerhalb von Bayern hat er keinen Zuspruch gehabt, und in Bayern war er halt praktisch der König. #00:55:50#

I Ja, ja. #00:55:51#

B Der hat auch seine Fehler gehabt, aber er hat auch für die Leute auch was getan. #00:55:56#

I Er war zumindest noch ein Charakterkopf. // Wie immer man dann zu ihm steht, // aber er hatte eine klare Meinung, erkennbar // und unterscheidend. #00:56:05#

B Ja (zustimmend). // Ja (bestätigend). // Ja (zustimmend). // Wenn man schaut oder so: der Stoiber, der war auch in Ordnung. So, ich muss sagen, so wie vom Ganzen her. Aber es geht ja um die gesamtdeutsche Politik - // und da wird halt für den Arbeitgeber nicht so viel Entlastendes gemacht. #00:56:19# [gemeint ist wohl Arbeitnehmer]

I Also vom Wählen her hat man ja mehrere Möglichkeiten. Es gibt ja einmal die bayrische Landtagswahl, so nach dem Motto: „Wenn ich einigermaßen zufrieden bin, könnte ich wählen gehen, wenn ich nicht zufrieden bin, kann ich wählen gehen in Bayern.“ Dann die Bundesrepublik, wieder andere Wahlen, wo man sagt: „Hm, bringt was oder nicht.“ Und dann haben wir ja noch Europawahlen. Dieses Nichtwählen, wenn Sie sagen „noch nie gewählt“: Also auch nicht in Bayern? Nach dem Motto // #00:56:50#

B Nein, noch nie. Meine Großeltern haben nicht gewählt. Weil bei meinen Eltern weiß ich es nicht. Und ich selber / hat mich das halt nicht so interessiert / weil ich halt von der Arbeit her immer / Die haben gesagt halt: „Brauchst / Wenn Du den wählst, dann ist das, wenn Du den wählst, dann ist das.“ Da waren auch die meisten teilweise unzufrieden. Ob die gewählt haben, weiß ich dann nicht. Aber so / Ich habe mir halt Dings gesagt: „Wähle ich jetzt DIE, ist es genauso als wenn ich DIE wähle.“ #00:57:19#

I Mhm, auch das Umfeld, das Arbeitsumfeld oder was sonst noch drumrum ist, war jetzt nicht so politisch interessiert, dass // die eindeutig / sondern alles so eher diffus? // #00:57:35#

B Nein, da nicht. // Ja, haben wir direkt über Politik, haben wir net in der Arbeit so geredet. Da war so beiläufig einmal: „Ja, der hat das gemacht, der hat das gemacht.“ Aber sonst, Politik war nie ein großes Gesprächsthema. #00:57:48#

I Bei Bayern denke ich automatisch an Stammtisch. So wie es in den guten bayrischen

Serien immer // mal wieder auftaucht, Stammtisch immer // mal bisschen (unv.) #00:57:55#

B Naja, // aber solche Wirtschaften gibt es auch nicht mehr viele. #00:57:57#

I Gell. #00:57:58#

B Und das Publikum, die alten Bayern, die sind auch schon gestorben, die richtigen Urgesteine. #00:58:04#

I Und die alte Reihenfolge: Erst sonntags zur Kirche, und dann rüber ins Wirtshaus zum Stammtisch? // #00:58:10#

B Ja, aber so da // #00:58:11#

I Ist ja auch schon ein Weilchen her. #00:58:12#

B Und so bei meiner Generation gibt es wahrscheinlich auch noch welche, die wo strikt auf Partei sind und so weiter, und so auf Parteileben machen. Aber ich sage einmal: ich habe früher fünf Tage in der Woche gearbeitet, da wollte man am Wochenende mindestens mal einen Tag mal einen Spaß haben, nicht Probleme mit Parteien oder Politik oder sonst, einfach Kopf frei bekommen (...). #00:58:35#

I Gab es denn große Themen, große Ärgerthemen, also Unzufriedenheit hin und her - oder (...)? Aber zum Beispiel bei uns, Baden Württemberg, Stuttgart: Stuttgart 21 war ja zum Beispiel mal so ein Thema, wo jeder dann irgendwie mal Position bezogen hat, für oder dagegen. Wir hatten ja dann auch eine Volksabstimmung darüber. Und das war zwei Jahre lang wirklich etwas, wo jeder, auch wenn er vorher nicht mit Politik was am Hut hatte, wo irgendwo Zufrieden- oder Unzufriedenheit da war. Gibt es in Bayern in den letzten zehn, zwanzig Jahren irgendwo größere Themen / große Themen, die mal bewegt haben, die einen umtreiben? #00:59:24#

B Ja das Einzige, das wo da was ist, ist in München mit der Startbahn drei, glaube ich, oder mit dem U-Bahn-Tunnel. #00:59:33#

I Dem Flughafen // und die Verkehrsgeschichte. #00:59:34#

B Genau, das ist in München großes Thema. Aber bei uns sind unsere kleinen Baustellen höchstens mal ein Thema. Also man wollte da kein Verkehrschaos haben in [der Mittelstadt]. Aber das haben wir ja schon, seit es [die Mittelstadt] gibt. #00:59:47#

I Das heißt: Bayern selber, wenn ich jetzt mal das Bundesland Bayern betrachte, mit CSU-Regierung, was auch immer, aber Bayern an sich macht jetzt nicht die großen Probleme, im Sinne von: „Da müsste ich jetzt unbedingt wählen gehen, weil da gefällt mir was absolut nicht“ / und schwierig also // #01:00:07#

B Normalerweise von der Dings geht es ja, von der bayrischen Regierung. Aber bloß // #01:00:12#

I Also Sie meinen: Halbwegs. // #01:00:14#

B Ja, sonst würden wir wirklich in Bayern nicht so dastehen. #01:00:17#

I Ja. // Man sieht ja, Industrie // funktioniert weitgehend. #01:00:20#

B Ja. Ich sage ja, ich habe auch schon einmal mit einem Bekannten darüber diskutiert: „Bayern könnte normalerweise eine Grenze machen.“ Und dann hat er gemeint: „Ja, da geht

es wieder mit der Flussschifffahrt und so weiter, und normalerweise Bayern könnte sich abschotten.“ #01:00:35#

I Die Insel der Seligen hat alles, braucht eigentlich nicht viel, // und #01:00:40#

B Nein, normal- // Ja, und wenn Sie wirklich schauen, was in der ganzen Industrie, Wirtschaft und so weiter // #01:00:45#

I [Von der] Statistik her: Arbeitslosenzahlen und Ähnliches hält sich ja alles im Rahmen, // zugegebenermaßen. #01:00:54#

B Ja. (bestätigend) // Ja, das wird alles so gedeichselt, wie halt, dass man halt dann, wenn es wirklich die Arbeitslosenzahlen bisschen hoch sind, dann führt man dann halt wieder mehr Ein-Euro-Jobs ein. (lachend) #01:01:05#

I Aha, es ist schon ein waches Bewusstsein da: // Die machen ihre Sache ordentlich, aber man muss ihnen auf die Finger schauen. #01:01:14#

B Ja. (zustimmend) // Ja normal schon. Aber so vom / ich muss sagen, ich / seit ich / ich bin in Bayern geboren, ich bin in [der Mittelstadt] geboren, und sage mir so: „Also selber Probleme habe ich nicht gehabt mit der Politik oder sonstigem.“ #01:01:31#

I Wir spielen auch gleich nochmal die Bundesebene durch und Themen und vielleicht mal kurz Europa. Da haben wir ja dann auch ein paar richtige Themen, wo man zumindest mal nachfragen kann, wie es geht. Bei Bayern fällt mir noch ein Gedanke ein: Der Bundesstaat Bayern ist ja so eine merkwürdige Mischung aus Schwaben, Franken und den eigentlichen Bayern, also eigentlich fast schon so eine kleine Schweiz, wo drei Völkerschaften zusammen einen Staat // bilden. Es macht aber soweit keine Probleme, man kommt soweit gut miteinander aus. Wie ist es so? #01:02:10#

B Ja, ich habe einen Dings, einen Bekannten // #01:02:12#

I Augsburg ist ja auch ... // #01:02:14#

B ... der kommt von Augsburg, genau. #01:02:16#

I ... schwäbischer Teil noch. #01:02:17#

B Und dann einen Bekannten, seine Familie kommt / er ist auch halber Gelbfüßler. #01:02:23#

I Badener. #01:02:25#

B Hähä. Ja, halberter Gelbfüßler. Hähähähä. (lachend) #01:02:29#

I (unv.) anfangend. Das ist letztendlich // #01:02:29#

B Also ich // #01:02:30#

I Okay. #01:02:31#

B Ich sage: wir haben keine Probleme. Ich sage: das ist genauso wie mit Bayern und Tirol. Wir verstehen uns, weil wir sind ein Land normalerweise. Also mit den Franken. Ich habe auch Bekannte von Franken, von Nürnberg (hustend). Ich habe auch mit den Ostdeutschen keine Probleme. #01:02:49#

I Also fast schon eine kleine Modellrepublik, wenn man so will (unv.) // #01:02:54#

B Ja, die einen schimpfen, und zwar auf die, die anderen auf die, und wenn es (unv. nötig) ist, dann kommt doch wieder alles zusammen. #01:02:59#

I Hat es eigentlich in Bayern jemals eine andere Regierungspartei als die CSU gegeben? Kann man sich da noch erinnern, dass mal irgendwo // die SPD dran wäre? #01:03:10#

B Ich wüsste nicht. // Ich wüsste / doch, ich glaube einmal mit Kronawitter. [Georg Kronawitter, SPD, 1972-1978 und 1984-1993 Oberbürgermeister von München] #01:03:11#

I Aber ist glaube ich schon lange, lange her. #01:03:12#

[Anmerkung: Tatsächlich gab es in den 1950er und 1960er Jahren fast nur Koalitionsregierungen in Bayern, auch unter SPD-Führung. Seit 1966 regiert die CSU – abgesehen von einer Wahlperiode – allein]

B Mit Kronawitter oder mit / nein irgendwo //, irgendwas war / und glaube ich einmal. Kann auch einmal gegeben sein, aber seitdem ich / seit ich halt praktisch vorerst so geboren bin, kenne ich bloß CSU, aber // #01:03:25#

I Muss vor Strauß gewesen sein. // Ich bin aufgewachsen mit Franz-Josef Strauß und seitdem war eigentlich immer // #01:03:29#

B Ja, // ich weiß bloß, dass München halt da immer einen // SPD-Bürgermeister gehabt. #01:03:33#

I Die sind eigen, die sind Großstadt und da genau, der Herr Ude [Christian Ude, SPD, von 1993-2014 Oberbürgermeister von München] // letztens // #01:03:37#

B Ja, // der war ein super Bürgermeister. So ein / wenn es Dings, wenn / normalerweise auch wäre er ein super Mann gewesen für (...) andere Sachen. #01:03:46#

I Also im Großen und Ganzen: Dieses Nichtwählen ist jetzt nicht - zumindest was jetzt Bayern und bayrische Politik angeht - völlige Unzufriedenheit. Und da passiert überhaupt nichts Spannendes, sondern es ist halt dieselbe Geschichte, wenn ich eine andere Partei wähle, kriege ich etwa das ähnliche. Auch wenn es halbwegs // motiviert, aber ... // #01:04:10#

B Genau (bestätigend). // Ja (zustimmend). #01:04:12#

I ... was soll ich dann wählen? // Die machen es ja halbwegs ordentlich, und man / brauche ich nicht abwählen // und bestätigen // und // #01:04:16#
(Der Befragte bestätigt mehrmals mit „Ja“ und „Genau“)

B Weil, das war ja genauso wie bei uns mit / wir haben ja im Betrieb / wir waren ja IG-Metall, und wenn es Tarif-Sachen gegeben hat / wir haben zwar abgestimmt, dass wir das und das nicht haben wollten, oder dass wir mehr Lohn haben wollten / und dass wieder mit dem Betrieb das und das ausgemacht worden von der IG-Metall aus. Da sind ja wir als Mitglieder teilweise beschissen worden. #01:04:42#

I Aha, das heißt, da gab es so einen Unterschied zwischen „der Betriebsrat selber bildet sich eine Meinung“ und „dann kommt von außen die große IG-Metall und // genau // und macht ja dann Tarifverträge // und regiert dann weiter“. #01:04:57#

B Ja, die IG-Metall, Betriebsrat und // genau // und dann kommt noch der Arbeitgeber dazu. Der sagt: „Nein. So mach ich das nicht haben Wir machen das so oder so.“ Und dann plötzlich

ist es dann gegangen. #01:05:08#

I Waren sie selber in diesem Betriebsrat mal dabei? #01:05:11#

B Ja, bloß Mitglied, bin ich halt IG-Metall-Mitglied. #01:05:15#

I IG-Metall-Mitglied dabei, okay, also // #01:05:19#

B Ich weiß bloß von unserem Betriebsrat, der wo damals gestorben ist, da war auch Tarifverhandlung, und dann hat er alles selber entschieden und hat mit dem Arbeitgeber alles ausgemacht gehabt und dann hat [er] nichts mehr gesagt. Ein paar Tage später ist er halt gestorben, der hat eine schwere Krankheit gehabt. Aber das mit dem letzten / vorletzten Arbeitsvertrag / Tarifvertrag hat er selber durchgezogen, ohne dass er vorher die ganzen Mitglieder gefragt hätte. #01:05:46#

I Aja, naja, Organisationen entwickeln mitunter ein Eigenleben. #01:05:51#

B Ja, bei dreihundert Mitgliedern bei tausend Leuten, da ist da der Arbeitgeber doch noch einiges. #01:05:59#

I Immerhin dreihundert gab es schon mal noch. Bei manchen neueren Betriebsformen ist es ja schon schwierig, überhaupt mal noch // (unv.) // #01:06:08#

B Aber trotzdem, was helfen da die ganzen Sitzungen, da wo dann die Mitglieder dabei sind und da wo besprochen wird, was wir haben wollen und dann kommt doch wieder / muss der Müll / muss jeder Arbeiter zufrieden sein, was wirklich dann rauskommt. Und wenn man andere Betriebe anschaut oder so wie früher beim [ein Unternehmen, bei dem Herr S. arbeitete], da war in einer (unv.) Dings war so Sitzungen / Betriebsratssitzungen oder mit auch mit den IG-Metall-Vertretern / (sucht nach dem Wort)

I (Einspringend) Funktionären.

B Funktionären, da hat das den ganzen Tag fast gedauert. Da waren wir dann vorne im großen Dings, beim [ein Ort, vermutlich eine Fabrikhalle] gleich vorne. (unv. Einmal?) ist das ganze Lager geräumt worden und da waren wir fast fünf Stunden und da waren aber die ganzen IG-Metall-Beauftragten ganz schön hinter'm [dem Unternehmen] her. Die haben uns so richtig // gegeben. #01:07:03#

I Die hatten dann auch Einfluss und das hatte auch ein Ergebnis dann. #01:07:06#

B Ja. // Ja, also das hat sich da schon rentiert dann. Und so beim [ein anderes Unternehmen, bei dem Herr S. arbeitete] ist das eine Stunde, der Betrieb- [Betriebsrat? Betriebsversammlung?] / so eine Sitzung. Da wird nur Blablabla [geredet] und dann ist es vorbei. #01:07:19#

I Also Sie haben solche und solche // Erfahrungen mit Gewerkschaften, Betriebsrat und Co. #01:07:25#

B Ja. // Vor allen Dingen, seit ich fast weg bin, habe ich paar Bekannte noch beim [Unternehmen]. Der sagt, da wird bei so einer Sitzung sogar das [ein Veranstaltungszentrum] in [der Mittelstadt] gemietet. #01:07:35#

I Aha. #01:07:36#

B [Veranstaltungszentrum] in [der Mittelstadt], das hat so dreitausend Plätze oder fünftausend. #01:07:40#

I Hat echt Bedeutung dann. #01:07:42#

B Ja. (bestätigend) #01:07:43#

I Sind Sie eigentlich noch Gewerkschaftsmitglied // jetzt als Arbeitsloser? #01:07:48#

B Nein. // Ja, da bin ich jetzt ausgetreten. #01:07:49#

I Manchmal hat man ja Beziehungen beziehungsweise Freundschaften aufgebaut - oder wird noch, weiß nicht - hat man als Gewerkschafter ab und zu dann auch mal zusammen was unternommen? #01:08:02#

B Ja, wir waren halt praktisch / waren wir zur Demo in [der Großstadt], // aber so elst [jetzt] // #01:08:07#

I Okay. // Also kein Freizeitheim irgendwo in den Alpen, wo man dann // sozusagen als (unv. Werk? Berg?)-Gruppe mal rumfährt oder so? Weil die sind ja da ziemlich engagiert. #01:08:16#

B Nein, ich bin kein (unv. Senior?). // Nein, ich bin halt praktisch politisch // nicht engagiert und auch nicht so von denen ihren // #01:08:24#

I Ganz neutral. // Auch die anderen Verbände. #01:08:25#

B Verbände nicht a so, weil ich sage, ich habe schon immer gesagt: Was soll ich da noch machen? Die anderen sind das ganze Wochenende unterwegs. Ich habe meine / Damals haben wir auch noch Schichtbetrieb gehabt, Zwei-Schicht-Betriebe. Da war ich wirklich froh, wenn ich einen Tag einmal fortgehen habe können, einmal Spaß gehabt habe, und alles vergessen. Weil ist doch da ab und zu ein Stress gewesen. // #01:08:46#

I Das heißt, es waren in erster Linie praktische Abwägungen, nach dem Motto: „Ich brauche auch ein wenig meine Freizeit für mich selber, Engagement woanders heißt immer: da geht auch viel von meiner Freizeit dann drauf - ich muss auf Sitzungen gehen, ich muss mich vorbereiten, // und so weiter und so fort.“ Und so „hier standen wir (unv. jetzt wohl?)“ // #01:09:14#

B Ja. (bestätigend) // Ja, das war noch nirgends so. Weil ich habe mir ja Dings // ja irgendwo habe ich halt mein Hobby gehabt. Da haben wir Fußball gespielt privat. Und jetzt einmal halt Dings, privat tue ich halt Dart spielen. #01:09:23#

I Gut. // Okay. Dann gehen wir doch mal auf die Bundesebene. Wenn man jetzt an den Bundestag denkt: Also ist ja bisschen eine größere Ebene als Bayern. Die Bundesebene ist eigentlich die Ebene, wo vieles bestimmt und entschieden wird. Soviel auch noch in Bayern entschieden werden kann über Schule und manche Dinge. Und die reden ja auch in Berlin alle mit. // Das ist ja so eine Besonderheit von Bayern. Normalerweise, wenn ich zu den Interviews zum Beispiel nach [der Großstadt] fahre, dann ist klar getrennt: die Landesebene [nennt ein Bundesland] - und die Bundesebene ist dann was anderes. Dadurch dass die CSU ja irgendwo auch in Berlin mitsitzt, ist das alles so (unv.) // vermischt #01:10:12#

B Ja, weil es halt CSU/CDU heißt // bundesweit. #01:10:15#

I Genau. // Und der Herr Seehofer ist auch bundesweit eine Stimme, insbesondere im letzten Jahr mit Flüchtlingen und sonstwie. Also dieser bayrische, dieser // (unv.) spielt eine Rolle noch. #01:10:25#

B Ja, aber wir haben // Die meisten Umfragen haben sie verloren, mit einem Punkt nur, und das wird schwierig. #01:10:31#

I Wie ist denn gerade so die Gefühlslage, die Stimmungslage? Also die CSU müht sich ja noch, wieder ihre fünfzig Prozent irgendwie zu halten, nach dem Motto: „Wir wollen alleine selber regieren.“ Jetzt taucht ja bundesweit überall die AfD auf, fischt am rechten Rand. Was sagen denn die Umfragen in BAYERN über CSU, AfD? #01:10:58#

B Ja normalerweise hat es geheißen: „Ja, // bei der CSU wird es schwierig.“ #01:11:01#

I (unv. gehört auch dazu?). // Okay, auch die kommen in Bedrängnis? // #01:11:04#

B Ja. (halbwegs bestätigend) #01:11:05#

I Die verlieren // einiges. #01:11:06#

B Ja, aber das Ganze wird wahrscheinlich durch die ganze Flüchtlingskrise / und das Ganze und das Drumherum, dass irgendwie der Wähler doch einmal nicht mehr so zufrieden ist, auch die jungen Wähler vielleicht / Und die AfD hat halt praktisch den Hype im Moment. Die // bringen irgendwie was rüber. #01:11:21#

I Die haben das Thema besetzt. #01:11:22#

B Ja, die bringen halt irgendwas rüber. Weil sonst hätten sie in keinem Bundesland bis jetzt, wären sie reingekommen. Sie sind ja überall reingekommen in die ganzen Landtage. Aber irgendwie muss - beschäftige mich ja wirklich nicht damit, aber ich (...) ich höre das immer so - irgendwas muss da sein. Vielleicht geben sich die ja mehr mit den Leuten ab. Oder die sprechen genau gezielt einmal die Themen wieder an, die wo die großen Parteien für nebensächlich halten. #01:11:56#

I Was wären denn das vielleicht für Themen, die da / um die sich Politik kümmern sollte, // kümmern müsste? #01:12:04#

B Ja so, gell, wie zum Beispiel jetzt, wie es letztes Jahr und dieses Jahr war mit der Flüchtlingskrise. #01:12:08#

I Mhm, das große Thema, // auch bei uns in der Familie. #01:12:10#

B Weil das war ja in [der Mittelstadt] genauso brutal. #01:12:11#

I Richtig, wir sind ja hier / Bayern war ja die erste Station und (unv.) // #01:12:16#

B Ja, vor allen Dingen, hier waren ja einige Turnhallen geschlossen, bloß wegen den Flüchtlingen und so weiter, und das macht ja doch / Das hat auch überhandgenommen teilweise mit der Gewalt (unv.) und so weiter. Da (...) Ja so wie die Bekannten, wo ich treffe, auch Frauen, die sagen, sie trauen sich bei der Nacht nicht mehr durch [die Mittelstadt] gehen, //

I Aha. Ahm.

B weil irgendwas passieren kann. Und da haben wir in [eine benachbarten Kleinstadt], wie elst [jetzt] damals Flüchtlinge hierhergekommen sind, hat es zu den einheimischen Mädchen geheißen, sie dürfen keine kurzen Röcke mehr tragen, weil sonst könnte irgendwas passieren. #01:12:53#

I Aha. (verwundert) #01:12:55#

B Es ist halt doch noch irgendwie / da haben sie die Bundesregierung doch irgendwie bei unsere irgendwie ganz schön reingedrückt. #01:13:07#

I Also, ist auch ein großes Diskussionsthema bei mir in der Familie. Das war schon was Einschneidendes, diese Flüchtlingskrise. Es ist eine große Veränderung. Und Bayern war ja eigentlich die erste Anlaufstelle, gerade von Ungarn her, von der Balkan-Route her strandete // man zunächst mal in Bayern. // #01:13:34#

B Ja. (zustimmend) // Da war ja teilweise in der Frühe beim Bahnhof, war direkt einmal ... // #01:13:37#

I Ja, das war extrem hier, wirklich. #01:13:38#

B ... war direkt einmal eine Treppe gesperrt, weil fünfzig oder hundert Flüchtlinge da waren. #01:13:42#

I Mhm, naja, die Züge sind ja alle Richtung München, beziehungsweise auf dem Weg dahin, [der Mittelstadt] // #01:13:48#

B Ja, da haben sie illegale wieder rausgezogen, wo so einreisen wollten // #01:13:52#

I Ja, also war Bayern quasi an der Front, // wenn man so sagen will. (...) Seehofer hat ja nun so die Rolle gefunden, der kümmert sich um dieses Flüchtlingsthema auf Bundesebene, so nach dem Motto, aus seiner Sicht korrigiert er ein wenig, was die Frau Merkel macht // oder nicht macht. Stimmt denn so die Richtung etwa, oder was ist so? // #01:14:29#

B Ja. (zustimmend) // Ja im Moment kann man ja auch nichts sagen, weil die Flüchtlingslage, die ist jetzt drastisch zurückgegangen. Jetzt kommen auch nicht mehr so viele. #01:14:39#

I Die Ungarn haben die Grenze dichtgemacht und, // ich glaube, die Österreicher #01:14:42#

B Ja, // Serben oder Kroaten auch. // #01:14:44#

I Ja, weiter unten noch die Staaten, ja. #01:14:45#

B Und die alle haben jetzt / ist ja klar / Aber trotzdem, das war ja / am Anfang war das brutal. Sie brauchen ja bloß heute - ja heute ist kein Sonnenschein - normalerweise Sonnenschein - gehen Sie - wir haben in der Innenstadt einen Park - gehen Sie am Nachmittag rein - da sitzen die ganzen Flüchtlinge rum - haben ein Handy, die haben Klamotten - da fragt man sich, wo haben sie das alles her? #01:15:09#

I Also hier, gerade auch [in der Mittelstadt], ein wenig auf dem Land. Also nicht [in der Metropole], die große Kapitale, da ist man Internationales sowieso schon gewöhnt. Wenn ich an [nennt Wohnort] denke: Wir haben etwa vierzig Prozent Migrantenteil // auch schon vorher gehabt. Das heißt, // wenn ich durch mein [Stadtteil] geh, hatte ich schon alle Völkerschaften irgendwo in meiner Stadtbahn. Insofern, jetzt sind es von da auch ein bisschen mehr. Aber da waren wir das schon weitgehend gewöhnt, mit all den Schwierigkeiten. Hier [die Mittelstadt] - eher touristisch angehaucht - da ist diese Flüchtlingskrise dann richtig also als Umbruch erlebt worden. #01:15:57#

B Ja (bestätigend). // Ja, das waren halt Deutschrussen und so weiter, ja // Ja (bestätigend), vor allen Dingen als Kleinstadt mit achtzigtausend Einwohnern circa ungefähr // #01:16:01#

I Und alle stranden ja erstmal hier, bevor sie dann vielleicht weiterverteilt werden Richtung // weiteres Deutschland. Also das war dann hier bestimmt auch ein Heiß diskutiertes Thema von

uns. #01:16:12#

B Ja. (zustimmend) // Ja, aber so / Ich würde ja nichts sagen, wenn [die Leute] normal reinkommen - nicht so, wie wir es gehabt haben da. Hunderte, zweihundert, dreihundert Leute da [auf] einmal, wo sie direkt die Zelte aufstellen haben müssen und so weiter. // Ja, aber da haben ja die / die müssen jetzt sagen: „Wir haben jetzt die Grenzen für Rumänien offen, für die Bulgaren, für Alle sind die Grenzen offen.“ Und vor allen Dingen, das Schärfste war ja, dass wir die Rumänen, obwohl sie keinen Wohnort da gehabt haben, noch nie gearbeitet haben, die kommen nach Deutschland und bekommen Sozialhilfe, oder sie bekommen Kindergeld für die Kinder die wo in Rumänien leben, und das ist schon normal eine Frechheit. #01:17:03#

I Das heißt: Die Sozialprobleme Europas, die werden jetzt handgreiflich - und wie man das dann alles regelt, das heißt, wer hat wo Anspruch, // wer ist für wen zuständig auch, // sortiert sich gerade. #01:17:20#

B Ja. (zustimmend) // Ja, aber die Leute, die wo als erstes gekommen sind, haben ja alles gleich bekommen, ohne dass sie Arbeit gehabt haben, ohne Wohnsitz, ohne allem. #01:17:28#

I Also gerade jetzt mit der Flüchtlings- (unv.) #01:17:33#

B Ja nein, mit den Rumänen. #01:17:34#

I Rumänen, wo ja / Wie war das noch? Es gab ja zunächst mal, als Rumänien zur Europäischen Union gekommen ist, gab es ja erst mal noch eine Sperrfrist von einigen Jahren. Und dann war // bei uns Stichtag. Ab da ging es dann // über den (unv. Cent?), genau. #01:17:48#

B Ja aber // Ja aber trotzdem: die bekommen Kindergeld für Kinder, die nicht in Deutschland geboren worden sind oder leben, sondern in ihrer Heimat in Rumänien. Und das wollen sie ja jetzt abschaffen, das Ganze. Sie wollen es reduzieren. Aber die, wo jetzt das schon ausgenutzt haben, die haben sich in Rumänien schon gut eingebürgert wieder durch das Geld, wenn man schaut. #01:18:14#

I Wie war es denn eigentlich, als der „Eiserne Vorhang“ gefallen war? Das heißt: Neben Bayern liegt ja zunächst mal Tschechien. Das heißt: Ich erinnere mich. Also wenn ich mich an meine Schulzeit erinnere, wir haben noch gelernt, dieser „Eiserne Vorhang“ quer durch Europa. Für Bayern hieß das, da gab es dann die Zonenrandgebiete, die besondere Förderung erhalten haben, [zum Beispiel] Bayrischer Wald, nach dem Motto „wer dort Industrie ansiedelt, bekommt noch Förderung und so weiter“. Als plötzlich dann der „Eiserne Vorhang“ weg war, Tschechien liegt in der Nähe, da ging es ja dann auch los mit / Firmen verlagern sich ein Stück weit nach Tschechien [verlagern]. Also noch vor Rumänen, [die] jetzt als Sozialfälle kommen, hat ja Europa auch schon vorher etwas Arbeit gegeben, beziehungsweise Themen gegeben. Hat man hier etwas gespürt, gemerkt davon? #01:19:12#

B Ja, im Moment / Damals noch nicht. Der große Dings kommt erst seit den letzten Jahren, dass die Firmen halt praktisch in die Tschechei gehen oder // Polen und so weiter. Von den [Firmen am Wohnort] merkt man das. Und die großen Firmen, so wie [...], die produzieren halt noch wirklich in [der Mittelstadt], weil das sind wirklich weltweite Firmen, die haben hier vor allem ihre Standorte. Obwohl halt [...] hat auch überall auf der ganzen Welt die Standorte, aber er verlagert halt das Ganze, die meiste Produktion in die Tschechei oder Polen, wo halt noch weniger bezahlt wird für die Arbeitskräfte. #01:19:52#

I Ja. (bestätigend) // Bei Bayern denke ich auch noch an den Rhein-Main-Donau-Kanal. Der war ja zurzeit von Franz-Josef Strauß ein arg umstrittenes Thema. Er hat den Kanal schon bauen lassen, als der „Eiserne Vorhang“ noch da war. #01:20:08#

B Ja. (bestätigend) #01:20:09#

I Jetzt ist er ja quasi so eine Drehscheibe zwischen Osteuropa, Südosteuropa und Nordseeregion. Merkt man davon was, dass sich dadurch irgendwo Bayern (...) ? / [die Mittelstadt] ist irgendwo von allem relativ weit weg. // Man sitzt quasi schön mitten in dem Bayern - und alles, was so an Problemen kommt, // Bahn (unv.), halt die Bahnlinie mit den Flüchtlingen aus // Ungarn und Co. [verschwindet auch wieder] - aber ansonsten kein Zonenrandgebiet, wo Probleme aufgetaucht sind. #01:20:43#

B Ja das // Ja, das ist richtig. // Ja genau. (bestätigend) // Ja, sage mal // #01:20:45#

I Von daher gerade immer noch // #01:20:46#

B So das Umland, [die Mittelstadt] und das ganze Umland, das ist von dem Ganzen nicht so betroffen, wie dann die Großstädte wie [die Metropole] oder dann weiter (unv.) #01:20:57#

I die Zonenrandgebiete, die dann Richtung Tschechien direkt // gegangen sind oder Richtung ostdeutsche // Länder, wo zehn Kilometer weiter die Förderung dann läuft. #01:21:05#

B Genau. (bestätigend) // Ja. (zustimmend) // Ja, wir sind // Ja aber so, bei uns / [die Mittelstadt], das ist halt ein so eigenes // #01:21:08#

I Ach, // eine Insel der Seligen. (seufzend) #01:21:11#

B (Lacht lauthals). // Ja, weil, wenn Sie schauen, wieviel in [der Metropole], Leute aus [der Metropole], dass sie irgendwo in [einer Kleinstadt] oder im Umland von [der Mittelstadt] Häuser kaufen, Grundstücke kaufen. // #01:21:24#

I Sogar ein thailändischer König, der hier gerne Urlaub macht. #01:21:28#

B Ja, nein, aber wirklich Häuser kaufen als Zweitwohnung. #01:21:32#

I Ah ja. (etwas verwundert) #01:21:33#

B Aber nicht bloß kleine. (lachend) #01:21:35#

I Ja. Kleiner Nebengedanke: Wenn [die Mittelstadt] daran denkt, ein großes Medizinzentrum zu machen, sieht man dann auch schon saudiarabische Scheichs? #01:21:46#

B Genug. Das ist ja // #01:21:47#

I Das sind eigentlich die ersten Ansprechpartner für // Willst-Du-Geldverdienen. #01:21:50#

B Das ist (unv. hier?) // Ja, normalerweise in [der Kleinstadt]. #01:21:52#

I Aha. (verwundert) #01:21:53#

B Da sieht man halt wahrscheinlich die. Bei denen, wo es geheißen hat „da wird fast kein Deutscher mehr drangenommen“. Aber das stimmt auch nicht. Wir sind nur / In manchen Abteilungen sind bloß mit arabischen Leuten nur // belegt. Und in der Stadt sieht man auch viele rumlaufen. #01:22:11#

I Weil, wenn wirklich // Also gerade so vollverschleiert dann, so // saudiarabisch, also wie man es sich vorstellt im Klischee? #01:22:17#

B Auch. (zustimmend) // Ja genau. Die kommen dann wirklich zur Orthopädie und so weiter, aber da sind auch Fachärzte, wirkliche Welt-Fachärzte da. #01:22:25#

I Bei uns in [Wohnort]: Das [...]hospital hat ja auch / Also das ist unser größtes Krankenhaus hier in [der Großstadt]. Im Prinzip, jeder der in [der Großstadt] mal ins Krankenhaus muss, muss irgendwie mal ins [...]hospital. Alle möglichen Abteilungen an einem Standort. Und sie haben eben auch eine Abteilung aufgemacht für Privatpatienten. Der gute Ruf der Medizinabteilungen hat sich herumgesprochen und sie wollen damit Geld verdienen. Und von daher kenne ich dieses Phänomen. Wenn man mit Medizin Geld verdienen will, muss ich die Superreichen in der Welt ansprechen. Die sitzen im arabischen Raum gerne auch, und // #01:23:01#

B Ja, da ist halt wieder die Großstadt [Metropole] gefragt da. #01:23:04#

I Stimmt. #01:23:05#

B Da ist noch nicht wirklich // die richtige // #01:23:07#

I Wenn schon shoppen gehen, hier vielleicht mal Füße im [...]see baumeln lassen und (unv.) // Beschützer #01:23:12#

B Und da sind halt wirklich die richtigen Reichen, die wo mit ihren goldenen Autos vorfahren dann. (lachend) #01:23:16#

I Das heißt: Wahrscheinlich spekuliert [die Mittelstadt], dass man vielleicht auch von diesem reichen Münchener in dieses Medizinzentrum (unv.) #01:23:25#

B Ja vielleicht, aber das glaube ich auch nicht fast, weil das ist eine // #01:23:27#

I Okay. War jetzt auch nur mal eine Nebenfrage kurz. // #01:23:29#

B Ja, das kann man wieder / ist alles noch in Planung. Bis jetzt haben sie noch nicht angefangen zu bauen. Da ist auch noch einiges im Argen wahrscheinlich. Aber so, der Grundriss steht. Soll ja ein Parkhaus oder, glaube ich, ein Hotel noch dazukommen, aber das ist (...). So wie gesagt, das ist auch die ganzen Jahre jetzt, dass sich [die Mittelstadt] schon mehr wirklich zu / teilweise zur Ärztstadt entwickelt. #01:24:00#

I So dass es auch ins Bewusstsein kommt, // nicht nur nebenbei, sondern ganz bewusst, und ganz gezielt auch Stadtplaner, also (unv.) #01:24:10#

B Ja eben, ja. // Ja teilweise, wie gesagt, sind alte Gaststätten weggekommen und gleichzeitig war wieder ein Medizinisches Center drin, Orthopädie oder sonstiges. #01:24:19#

I Mhm, wenn ich noch ein Thema / Also jetzt von der Bundesebene her war irgendwo diese Flüchtlingskrise das beherrschende Thema, so der letzten ein, zwei Jahre, wo alle darüber geredet haben. Auf der europäischen Ebene: Da haben wir ja auch noch Wahlen. Es gibt noch ein Europaparlament. In Europa wird auch viel entschieden. Der Herr Stoiber will sich ja da bisschen darum kümmern, dass da besser entschieden wird nach seiner // #01:24:53#

B Ja, weil teilweise wird ja da auch Sinnloses entschieden, wenn man so schaut. // #01:24:59#

I Genau. Was ist denn so das Verhältnis zu Europa, europäischer Politik? #01:25:03#

B Weil da werden ja auch teilweise so sinnlose Steuern beschlossen, die wo (...) /wo man gar nicht glaubt. Oder irgendwas wird da einem Land wieder reingeredet, dass es das nicht

machen DARF, weil die meisten / Das ist Europaparlament. Das soll ja normal schauen, dass es den Europabürgern auch gut geht. Aber // #01:25:28#

I Das demokratische Element - für // den Bürger was tun. #01:25:31#

B Genau. // Ja, aber irgendwie will es ja dann der Deutsche, wenn Gesetze von der Nation geschaffen worden sind, von der Regierung, dann sollte halt [das] Europaparlament nicht da nochmal ein neue Regelungen bringen. Vielleicht sind sie besser, vielleicht sind sie auch schlechter. Aber trotzdem, manche Sachen, die wo man so jetzt mitgekriegt hat, die sind sinnlos teilweise. Sind sinnlose Sachen teilweise gekommen. Sicherlich, wenn jetzt Großfusionen stattfinden, dass da das Europa auch mitredet / nicht, dass das dann nicht geht, aber trotzdem, für Kleinigkeiten für irgendwelche kleine Sachen da mitreden wollen, das ist da auch nicht so gut. #01:26:17#

I Wenn man da Aufgaben sieht - beziehungsweise manche Dinge laufen da nicht ordentlich - da sollte man sich mal darum kümmern, die sollten mal vielleicht bisschen andere Richtung nehmen - dann wäre es ja der klassische Weg: ich fange mal mit dem Wählen an, ich versuche mal über meine Wahlstimme etwas zu beeinflussen. #01:26:43#

B Ja, das ist schon klar, ha ha (lachend). #01:26:44#

I Kann man da Unterschiede erkennen? // #01:26:47#

B Ja, wie gesagt, wie ich schon gesagt habe: Das ist, // wählt man diese Partei // #01:26:52#

I Ja. // Gehen wir es doch vielleicht mal so durch, dieses Parteienspektrum, was wir im Moment haben. Das heißt: Wir haben die klassischen Volksparteien CDU und SPD, die sich im Laufe der Jahrzehnte vielleicht etwas verändert haben, // ihre Rolle mal so, mal so hatten. Was fällt Ihnen denn zum Stichwort CDU ein? Also, wir hatten ja mal Adenauer ganz früher mal, dann kam eher die sozialdemokratische Regierung, Brandt, Schmidt. #01:27:30#

B Ja. // Ja da war auch noch // #01:27:32#

I Helmut Kohl war ja dann lange lange dran. // #01:27:35#

B Ja, der Schröder auch. #01:27:36#

I Der war dann wieder mal SPD, der sich // darum kümmert. #01:27:39#

B Ja, aber so von den Dings, von den vorherigen Regierungen, da waren schon einige da, die wo richtig was gemacht haben. Aber da haben wir auch noch nicht die ganzen Krisen gehabt. Da weiß man nicht // #01:27:50#

I War überschaubar. #01:27:51#

B War überschaubarer. Aber trotzdem, wir haben die Probleme mit Russland gehabt. Wir sind trotzdem immer durchgekommen. Im Moment wird bei der Frau Merkel / da weiß man einfach nicht, was / Sie lässt sich wahrscheinlich zuviel von den Amerikanern einreden, obwohl sie sagt, dass sie es nicht ist [gemeint wohl: dass sie sich nicht reinreden lässt]. #01:28:12#

I Die CDU hat sich so aus Ihrer Betrachtung her ein Stück weit verändert gegenüber früher. Die Frau Merkel hat einen eigenen Stil und // #01:28:23#

B Ja, vor allen Dingen, sie findet ja immer keine neuere Aussage als: „Wir schaffen das.“ #01:28:29#

I Jetzt gerade bei den Flüchtlingen? #01:28:31#

B Ja. (zustimmend) #01:28:32#

I Und da / #01:28:33#

B Aber das sagt sie immer wieder. Und wenn da Kritik kommt – „Ach wir schaffen das schon.“ Obwohl [sie] von den anderen Parteien doch wieder zurechtgewiesen wurde, dass das nicht so geht, dass sie nicht sagen kann: „Da und da müssen so viele Flüchtlinge hin, und in diese[s] andere Bundesland kommen keine hin.“ Das ist ja auch schon, genau wie in Europa, da gibt es auch schon wieder zwiespältige Sachen. Die einen nehmen keine Flüchtlinge auf, die anderen nehmen gewisse Zahl von Flüchtlingen auf, und Deutschland ist das größte Land, wo mit die meisten Flüchtlinge [sind]. Und da geht auch vom Europaparlament nichts aus. Das ist das Ganze. Irgendwie // #01:29:19#

I Dieses Parlament wird nicht ganz seiner Rolle gerecht, Einfluss zu nehmen – nicht: Einfluss zu nehmen (sich korrigierend) - sondern quasi: Probleme zu lösen, [et]was für die normalen Bürger zu tun, so in dieser Weise etwas. #01:29:39#

B Ja, aber wenn ich schon Richtlinien habe, dass jedes Land ungefähr so und so viel Flüchtlinge aufnehmen sollte, dann sollten sie es auch da durchsetzen können. // #01:29:51#

I Das durchsetzen. #01:29:52#

B Aber ich kann nicht als irgendein EU-Land sagen „ich will keine aufnehmen“ oder „ich nehme vielleicht einmal hundert auf“. Ich sage ja nichts, wenn es [wie] die Schweiz wäre, die wo strikt sagt „okay mehr nehme ich nicht“. Und da ist so ungefähr Bayern auch wieder mit der Schweiz vergleichbar. (lachend) #01:30:10#

I Europa // #01:30:11#

B Das sind auch wieder (unv.), ja. // #01:30:12#

I Europa als Idee. #01:30:14#

B Entweder, es heißt immer Vereinigtes Europa // #01:30:20#

I Was wären denn so, mal im Groben, Ihre Vorstellungen von Europa? Dieses Europa wie jetzt mit, glaube ich, 26 Mitgliedern, also Voll und Ganz, Süd [und] Nord? Bevor ich jetzt dann vielleicht mal die Fragen direkt abarbeite. Dann kann man sozusagen bisschen Tempo gewinnen. Bei Europa war ja großes Thema „Griechenland“ beziehungsweise der „Euro“. Also da begegnet uns Europa wirklich im Geldbeutel. #01:30:55#

B Ja, das ist sowieso wieder die nächste Sache. Griechenland will jetzt / So wie ich [gehört habe] / Normalerweise müsste man dann sagen: wenn sie bankrott sind, sind sie bankrott, und da komm- / Ist ja alles bloß rausgeschmissenes Geld. Weil die, die wo sich da sattgemacht haben mit dem Geld, das was sie gekriegt haben und was sie schon zuvor verdient haben, können nicht mehr belangt werden. Und jetzt steckt halt Europa immer wieder Geld rein, und es wird aber wahrscheinlich nichts mehr rauskommen, mit Griechenland. #01:31:28#

I Die AfD punktet ja gerade / Also ursprünglich war ja mal die AfD entstanden als Anti-Euro-Partei, // sozusagen die Einzigsten, nach ihrer Einschätzung, die Einzigsten, die sagen: „Also Euro finden wir nicht so toll und wir sind da echte Opposition.“ Jetzt zusätzlich, beziehungsweise der Schwenk mit dem Flüchtlingsthema. Also doch zwei große Themen, die schon auch in der Diskussion eine wichtige Rolle spielen // und // #01:31:57#

B Ja, darum sage // habe ich auch gesagt, die AfD zieht irgendwo doch die Wähler an, weil die meisten Deutschen denken noch in D-Mark. // #01:32:08#

I Ja, meine Mutter auch. // #01:32:10#

B Nein, das ist teilweise automatisch bei jedem, dass man sagt: „Hoppala, das hat halt früher das und das gekostet“. Und jetzt war ja das Versprechen, dass es halt umgewandelt wird, dass es halt praktisch die Hälfte dann ausmacht. Und wenn Sie schauen: Ich habe damals dreihundert MARK Miete bezahlt, und wie der Euro gekommen ist, waren es plötzlich dreihundert EURO. #01:32:34#

I Ja, in vielen Dingen ging es so: // was vorher in D-Mark drauf stand, ist nachher Euro daraus geworden. #01:32:40#

B Ist Eins zu Eins gegangen. // Obwohl gesagt wurde: es wird halbiert. #01:32:42#

I Ja, also der Lohn ist ja auch halbiert worden - // also da wurde strikt sozusagen // umgerechnet. #01:32:48#

B Ja. (bestätigend) // Ja. (zustimmend) // Und manche Lebensmittel auch. Bloß bei manchen Sachen, Dienstleistung, Sachen, Miete und so weiter ist teilweise eins zu eins geblieben. #01:32:57#

I Ich selber merke es, wenn ich ins Restaurant gehe, oder aber wenn ich mir Schallplatten, CDs kaufe. Manchmal, früher stand dann zwanzig Mark für eine gute Schallplatte oder CD dran, jetzt steht zwanzig Euro dran. #01:33:12#

B Jahaha (lachend), da haben sie aber noch eine günstige. #01:33:14#

I Jaja. Also die AfD besetzt zumindest mal Themen, die die Leute auch interessieren und wo man auch mal eine andere Meinung dazu haben möchte. #01:33:31#

B Ja, vor allen Dingen, man hat zu den großen Parteien einmal die wichtigen für den Bürger selber, die wo noch wirklich sagen, wie manche Länder auch schon: „Wir wollen den Euro abschaffen.“ Weil, warum ist jetzt England ausgetreten? Die haben zwar auch Volksabstimmung gehabt, aber England ist ja ausgetreten. Oder dass andere sagen, sie wollen dabei bleiben, oder sie wollen auch austreten, das ist auch die Entscheidung des Volkes. Und jetzt schätze ich: wenn das bei uns in Deutschland käme, würde es schon wahrscheinlich Fünfzig - Fünfzig ausgehen, oder // #01:34:11#

I Wirklich eine spannende, interessante Frage, // wie es am Ende ausgeht dann. Also siehe Großbritannien: auch das Unerwartete // kann passieren, und Europa // ist noch Baustelle. // Da passiert noch [viel] / Also, da sind noch einige Probleme zu lösen. #01:34:27#

B Ja. (zustimmend) // Ja. (bestätigend) // Darum sage ich ja // Ja. (zustimmend) // Ja darum sage ich ja, weil die meisten Sachen sind ja dann mit Griechenland verbunden oder andere Staaten, die wo halt fast Bankrott gehen: Dass man denen dauernd wieder Geld gibt. Und man sieht nicht, dass irgendwas zurückkommt. #01:34:42#

I Aber das wären ja eigentlich / normalerweise so nach Schulbuch / und wie ich es in meiner Schule gelernt habe: „Ja, genau dann müsst Ihr eigentlich wählen gehen – nach dem Motto: // Eure Regierung auf Trab bringen oder – okay.“ // #01:34:54#

B Ja, das schon. // Ja aber: Wählen - Also passen Sie auf. #01:34:55#

I Ich bin hartnäckig, ich frage halt dreimal nach, weil es mein Thema ist. #01:34:59#

B Aber: Die CDU macht jetzt das, sagt jetzt das, und die schaffen das nicht ab. Die SPD sagt, wir schaffen das ab. Die anderen sagen auch so ungefähr, Mittel puh. Dann wählt man eine Partei - und dann kommt wieder große Groko [die „Große Koalition“ aus CDU/CSU und SPD] raus. // #01:35:12#

I Okay, verstanden. #01:35:15#

B So wie wir es dauernd laufend in Deutschland haben: jemand tut mehrere Parteien wieder große Partei rauf, die wo was zu sagen hat - und dann wird der Kleine wieder runterbuttert und dann kommt dann wieder das raus, was der Große möchte - da kann man dann wählen gehen, so oft wie man möchte. Darum sage ich, wäre interessanter da, was mit der AfD noch rauskommt. Vielleicht // #01:35:40#

I Ein klein wenig höre ich auch heraus, weil Sie schon mehrmals diesen Begriff [verwendet haben]: der „Kleine“ kommt dann unter die Räder. #01:35:49#

B Ja (bestätigend). #01:35:50#

I Die „Großen“ sind dann die großen Wirtschaftsunternehmen? Wer hat denn so das Sagen? Also // was ist das Gegenteil von „der Kleine“ – „der kleine Mann“ - was ist da der Gegensatz dazu? #01:36:05#

B Ja. (zustimmend) // Der große Mann. Weil wer bringt da / Ich möchte ja nicht wissen, wer von den ganz großen Firmen wirklich an die Partei Spenden macht, und wieviel. Und wieviel, weil das sind ja / Die Politiker haben alle ihre Nebenjobs, wo sie sagen, das ist ja ehrenamtlich und so weiter. #01:36:27#

I Die – in Bayern gab es doch irgendwo den Begriff – „Spezi“ // (unv.) genau. #01:36:34#

B Ja, das sind „Amigo“ und so weiter, ja. Aber ich möchte nicht wissen, was da noch alles so ist. Weil, wenn Sie jetzt herschauen: ein Tengelmann, Kaiser's Tengelmann // #01:36:46#

I Ja, die Ladenkette. #01:36:47#

B Ja, da war Rewe dran gewesen und Edeka, ja (betonend). Da haben sie sich nicht einigen können, jetzt wer da / Irgendwo, glaube ich, in Nordrhein-Westfalen, glaube ich, wird es ja schon angeboten, zerstückelt und so weiter. Ja, aber jetzt war, Rewe und Edeka sind sich nicht einig geworden. Ach so, die hat noch das Dings [Kartellamt?] gesagt, Hälfte-Hälfte oder was. #01:37:12#

I Die sind sich gerade so spinnefeind, dass sie // gar nicht fähig sind, ein Problem // zu lösen. #01:37:18#

B Ja, nein, aber // Ja // Aber das Ganze, das was die machen, ist wieder für die Discounter ein Fressen. #01:37:23#

I Also ein wenig die Wirtschaftsunternehmen machen ihr eigenes Ding und die Politik schaut irgendwo ein bisschen zu. Der kleine Mann / Eigentlich Aufgabe der Politik wäre ein Stück weit auch // #01:37:37#

B Das wo bei uns vielleicht im Kleinen läuft, läuft bei denen im großen Stil. Wenn man mal so Spezi-Wirtschaft gemacht hat „Ich helfe Dir einmal, Du hilfst mir einmal“ – und dann macht man das auch so. Das geht im großen Stile irgendwo überall auch. Bis es einmal wieder herauskommt. [Sie] brauchen ja dann bloß die ganzen Schlagzeilen einmal schauen, wenn es wirklich einmal wieder was rauskommt // #01:38:00#

I Was mir auffällt, ist: Sie sind eigentlich auf dem aktuellen Stand der Dinge. Das heißt: Sie verfolgen aber schon Politik, Sie nehmen an Nachrichten rege teil, Sie bilden sich eine eigene Meinung. Und Sie haben jetzt viele Themen angesprochen, viele Nachrichten angesprochen, Sie sind eigentlich gut informiert so, // wenn ich das // #01:38:26#

B Ja so // Ja, das sollte man ja auch. #01:38:27#

I Das Wählen oder Nicht-Wählen hat jetzt nicht unbedingt was damit zu tun: tut man sich jetzt [für Politik interessieren oder nicht] / Sie interessieren sich durchaus für Politik ein Stück [weit] - also mit Nachrichten - man debattiert auch, man macht sich seine Gedanken. // #01:38:39#

B Ja, man will // Ja, so wie man gefragt wird, dann kommt halt das wieder aus dem Gedächtnis raus. So wie Bilder // Man liest halt seine Zeitung. #01:38:45#

I Ja, aber Sie haben erstaunlich viele Details / Genau, das wäre nämlich jetzt noch eine spannende Geschichte für mich. Wie informieren Sie sich denn? Also gibt es eine Tageszeitung? Das gab es mal und damit bin ICH groß geworden. Gibt es noch ein Zeitungsabonnement? #01:38:59#

B Ich lese halt Dings, nein, ich lese halt bloß die Bild-Zeitung. Das ist die, wo jeder sagt „Da kommt das Blut raus.“ Und ich schaue mir halt die Nachrichten normal an, wie jeder andere auch. Aber so, dass ich mir direkt politische Sendungen anschau, // das tue ich mir nicht an. Dann schaue ich mir // #01:39:14#

I Das muss man auch [nicht] // Man kriegt genügend auch schon mit, wenn man einfach mal dabei bleibt. #01:39:16#

B Ja. (bestätigend) #01:39:17#

I Bild-Zeitung. // Ist das relativ regelmäßig, [das] Zeitung lesen? #01:39:20#

B Aber // jeden Tag. #01:39:22#

I Okay, das ist schon mal [viel] / Wenn ich so an meine Neffen denke, die jetzt im neuen Smartphone-Zeitalter // unterwegs sind: da ist mit Regelmäßigkeit, täglich // was machen, ist da so eine Geschichte. #01:39:36#

B Ja. (belächelnd) // Ja. (lachend) // Ja, und das ist halt / Ja, das sind // #01:39:37#

I Da ist der Glaube alles. #01:39:38#

B Das ist bei den jungen Leuten so. Die machen bloß mit ihrem Handy [rum] / Wenn man bloß sieht: Handy, Handy, Handy, Handy. Ohne Handy können die meisten nicht mehr leben. Ich habe mein Handy während der Arbeitszeit ausgeschaltet, mir ist das egal. Wenn, dann schalte ich es abends wieder mal kurz an. #01:39:52#

I Gibt es daheim einen Computer, Internetanschluss, alles? #01:39:56#

B Habe ich alles abgeschafft. #01:39:57#

I Also ein normales // Handy zum „wir telefonieren miteinander“? #01:40:01#

B Ich habe einmal // Ja. Weil mit Freunden / Ich kann mit Leuten daherin reden. Und wenn ich mich mit den Freunden treffen möchte, dann gehe ich zu meiner Stammkneipe. Sagen wir mal so, da kann ich auch mit den Leuten reden - ich muss nicht unbedingt da eine halbe Stunde

über Handy reden. #01:40:19#

I Das heißt: Sie sind noch ein Klassiker, so aus dem Analogzeitalter, wo man noch direkt das Gespräch pflegt, // #01:40:28#

B Ja, das ist ja voll wichtig auch. #01:40:29#

I regelmäßig dranbleibt. #01:40:30#

B Das ist ja voll wichtig auch. #01:40:31#

I Haja. #01:40:32#

B Weil bei Handy kann man so viel schreiben und so viel Lügen schreiben, anstatt wenn man den Leuten wirklich dann einmal in die Augen schauen kann oder was. #01:40:41#

I Also noch direkt und frontal, die klassische Methode. #01:40:47#

B Ja klar. Wieso? Komme doch viel mehr raus. Da kann man nebenbei noch sein Bierchen trinken oder was. Das sind die Sachen. Ja gut // #01:40:55#

I Mein Handy ist wirklich auch noch ein richtiges Handy. Ich bin noch nicht ganz im Smartphone-Zeitalter angekommen. Aber ich // #01:41:01#

B Nein, das habe ich zwar, aber / Ich sage ja, mich interessiert es auch. Ab und zu gehe ich mal in ein Internet rein. Aber sonst alles, zu Hause, kein Computer, alles abgeschafft. #01:41:11#

I Meine Mutter hat sich jetzt ja auch ein Smartphone zugelegt, oder besser gesagt, die liebe Verwandtschaft hat es ihr gegeben. Und was dann hauptsächlich läuft, ist dann diese „WhatsApp“-Geschichte, also E-Mails, kurze Nachrichten austauschen, also sowas dann. #01:41:27#

B Ja. Aber auch / Ich sage ja, die ist heute zum Abend an, wenn was drauf ist auf bei „WhatsApp“, dann bekommt die Person eine Antwort. // #01:41:33#

I Also, was das Informieren angeht: eben die Zeitung - sei es Bild-Zeitung, aber schön regelmäßig - // das heißt, sie verfolgen seit Jahren und Jahrzehnten dann auch täglich, was ist denn da los. #01:41:46#

B Ja. (bestätigend) // Ja, früher war ich noch mit / Weil meine Großeltern halt noch das [Lokalzeitung], die Heimatzeitung praktisch [hatten] // #01:41:51#

I Ja, so bin ich es auch noch gewohnt, bei meinen Eltern, da war es mal // #01:41:54#

B und (lachend) // #01:41:55#

I früher üblich, man hat die Tageszeitung abonniert. Und dadurch ist eigentlich auch meine politische Grundbildung eigentlich über diese Tageszeitung bei den Eltern / Das war irgendwo überall so üblich. Wer was auf sich gehalten hat, hat auch eine Tageszeitung abonniert, damit man weiß, was ist los. #01:42:12#

B Ja. (bestätigend) #01:42:13#

I Wir hatten Themen. Verschwindet heute alles ein wenig. (betonend) #01:42:17#

B Ja, es gibt es schon noch, die Abos, gibt es schon. Aber bei den jungen Leuten ist halt mehr das Handy gefragt. #01:42:23#

I Wenn man dann noch / Also es gibt die Zeitung. // #01:42:28#

B Fernsehen. #01:42:30#

I Wenn man ins Fernsehen geht // #01:42:31#

B Die normalen Nachrichten (aufzählend) #01:42:32#

I Was heißt NORMALE Nachrichten? // #01:42:34#

B Ja „Tagesschau“. #01:42:35#

I Zu meiner Zeit war es die „Tagesschau“ // so als feste Größe. #01:42:37#

B Ja „Tagesschau“ oder „heute“. [Das] Erste oder das Zweite oder einmal // #01:42:40#

I Eher öffentlich-rechtlich, weniger die RTL-Nachrichten. #01:42:43#

B Ja, auch einmal zwischendurch. #01:42:45#

I MAL, freilich. #01:42:46#

B Ja gut, wie halt grad / Pro Sieben oder sonstige (...) // #01:42:48#

I Also ich frage // #01:42:51#

B Sind querbeet. #01:42:52#

I ich frage nur deshalb nach, weil: Ich habe schon gesagt, meine Eltern hatten eine Zeitung abonniert. Das war fester Bestandteil. Und bei meinem Vater war zwischen zwanzig Uhr und zwanzig Uhr fünfzehn die heilige Zeit, da durfte keiner anrufen, „Tagesschau“-Zeit irgendwo. Das musste täglich sein. „Tagesschau“, das war wie so eine Art Ritual, Routine, die man macht. Was dann auch den schönen Effekt hatte, man hat wirklich jeden Tag / ist man auf dem neuesten Stand gewesen. Man hat wirklich Dinge über längere Zeit verfolgt und so weiter. Ist das noch so eine Art kleines Ritual, [die] „Tagesschau“? Wahrscheinlich, von der Zeit her, ist es schwierig. #01:43:29#

B Wenn die Nachrichten kamen, dann kamen sie. Ich schau mir auch Pro Sieben an, da kommen sie früher, oder RTL oder // #01:43:38#

I Ich meine: Abends hat man dann, je älter man wird oder wenn man dann erwachsen wird, auch eigene Vorstellungen, was man mit dem Abend macht - aber als Kind #01:43:45#

B Ja früher habe ich Dings / habe ich mir noch / teilweise habe ich noch die ganzen Fußballspiele angeschaut oder Champions-League, so wie hier. Mich interessiert das gar nicht mehr. #01:43:59#

I Fernsehen ist etwas im Hintergrund? #01:44:01#

B Ja teilweise, weil ich dann meistens einschlafe. (lachend) #01:44:03#

I Das hat bei meinen Eltern auch immer // gut funktioniert. #01:44:10#

B Ha ja. // Nein, da schlafe ich immer ein. Und dann irgendwann wird / wenn er irgendwann wieder lauter wird, dann wache ich wieder auf. Und dann schalte ich ihn wieder aus [an?] – (unv.) wieder um. #01:44:18#

I Also jedenfalls: Sie können mitreden, was politische Themen angeht. Wählen hin oder her, aber ich merke: egal über welches Thema wir reden, da kommt eigentlich ein gut informierter Mensch // #01:44:31#

B Allgemeinwissen ist das ungefähr. Weil // ganz blöd kann man teilweise / Manche interessieren sich nicht mehr dafür oder aber wollen sich nicht mehr interessieren. Die nehmen alles so hin. Und die anderen, die haben mir gesagt: „Zeitung lesen tue ich noch gerne und (...)“ // #01:44:50#

I Und ich merke: Sie beschäftigen sich auch ein wenig damit. Sie bilden sich eine eigene Meinung auch grob. So, jetzt haben wir eigentlich quasi alles mal gestreift. Da wir freilaufend mal durch die Landschaft gelaufen sind, mit der Lebenssituation angefangen, jetzt, was ist alles an Interessantem da? Machen wir es vielleicht jetzt so: Ich habe hier sozusagen zum Wählen und zur Politik so ein paar ganz konkrete Fragen. Da reicht jetzt quasi eine kürzere Antwort. Aber dann habe ich mal sozusagen alles noch auf dem Plan, weil sonst vergesse ich vielleicht noch die Hälfte. Wir haben so viele interessante Dinge - Bayern ist ein sehr interessantes Thema und [die Mittelstadt] auch. #01:45:40#

B Ja, aber wenn Sie schauen / In jedem Bundesland gibt es irgendwas Interessantes. #01:45:46#

I Darum habe ich ja am Anfang gesagt: Für uns ist jedes Interview wertvoll. Und auch für fünf Interviews fahren wir gerne extra nach [der Mittelstadt] zwei Tage. Weil, genau: Jeder bringt eigene Erfahrungen mit. #01:45:59#

B Werden Sie dafür bezahlt oder sind ...? // #01:46:00#

I Also, ich bin ja quasi auch in so einer Art Arbeitslosen-Projekt. Diese „Denkfabrik“ hier (der Interviewer zeigt auf einen mitgebrachten Prospekt), die ist ja auch im Rahmen von dieser „Neuen Arbeit“, das ist [...]. #01:46:15#

B Ja, habe ich ein bisschen schon gesehen. #01:46:17#

I Genau. Und wir sind da jetzt quasi in Denkfabrik auf zwei Jahre, drei Jahre angestellt. Da ist dann dieses Etikett „Soziale Teilhabe“ drauf, wo dann auch ein bisschen mehr bezahlt wird als sozusagen nur der ganz normale Hartz IV-Dingens. #01:46:36#

B Ja. #01:46:37#

I Aber ist eben auch ein wenig diese Arbeitslosen-Richtung. Für die Interviews selber werden wir nicht extra bezahlt. Sondern dieses Projekt, für das wir da jetzt drei Jahre angestellt sind, ist eigentlich genau diese Studie. Alles was damit verbunden ist - an Vorbereitung, Organisation - wenn sich dann die Experten treffen und dann aus den verschiedenen Interviews ihre Schlüsse ziehen - da sind wir dann alles dabei. Also: Da quasi das ganze Projekt sich mit dieser Sache hier, Studie und Interviews, beschäftigt, kriegen wir kein Extra-Honorar. Egal ob wir zwanzig Interviews machen oder zehn, das ist sozusagen damit schon alles inbegriffen. #01:47:22#

B Ja, praktisch die Auslagen bekommen Sie? #01:47:24#

I Natürlich - wenn ich jetzt hier heute übernachtete, dann zahle ich mein Hotel nicht selber, sondern das wird dann von der Neuen Arbeit übernommen. Es ist ja wie richtige Arbeit: Ich

habe quasi einen Arbeitsvertrag, und da wird das dann als Spesen soweit abgerechnet. Natürlich - Spesen heißt jetzt nicht Erste-Klasse-Hotel mit Schwimmbad und allem Drum und Dran, [sondern] es ist die Pension dann hier in // #01:47:45#

B Für fünfundzwanzig Euro. #01:47:46#

I Bisschen teurer sind selbst Pensionen inzwischen geworden, wie man (unv.) weiß. // #01:47:52#

B Ja normalerweise fünfundzwanzig bis dreißig Euro. #01:47:53#

I Ah, müssen wir doch nochmal im Internet checken. Aber sagen Sie es nicht zu laut zu meinem Chef, sonst sagt der: „Okay.“ (lachend) #01:47:59#

B Dann passt es. Wenn Sie es bezahlt bekommen, ist es doch egal. #01:48:01#

I Normalerweise ist das die typische Handwerker-Unterkunft mal für einen Tag. // So nach dem Motto „kein Aufwand, kein Luxus“. Aber man hat einen Fernseher im Zimmer. Man kann auch mal die Füße hochlegen. Eigentlich ganz okay. Wir werden dadurch belohnt, dass wir mal [die süddeutsche Mittelstadt] anschauen dürfen und mal [die norddeutsche Großstadt], quasi zuletzt einmal [bummeln gehen dürfen]. #01:48:17#

B Ja, aber Städte [–Anschauen] ist für [die Mittelstadt] nicht so schön. #01:48:20#

I Die Landschaft ist trotzdem schön. Und wenn ich dann nachher doch durch // #01:48:25#

B Ja, so dass wir mal in der Stadt spazieren gehen könnten. #01:48:26#

I Das machen wir sowieso. Wer weiß, vielleicht ist ja morgen auch noch ein bisschen / das Wetter gibt immer auch eine Chance vielleicht. #01:48:34#

B Wenn, dann brauchen Sie doch bloß unter dem Bahnhof durchgehen, dann sind sie schon in der Stadt. #01:48:38#

I Die Orientierung wäre - das wäre da in der Richtung? (hinweisend mit dem Arm) #01:48:42#

B Genau, da ist dann der Bahnhof und die Unterführung. Brauchst bloß durchgehen da am Bahnhof, Bahnhofshalle und dann geradeaus, und da sind Sie mitten / jetzt schon fast // #01:48:51#

I Wir sind hier sehr zentral eigentlich. #01:48:52#

B Ja, in [der Mittelstadt] ist alles so // #01:48:54#

I Ja okay. #01:48:54#

B Drum bin ich // #01:48:56#

I Nicht ganz so groß wie [die Großstadt] und diese ganzen Metropolregionen. #01:48:59#

B Nein. Darum habe ich fast in [der Mittelstadt] immer Arbeitsplätze gehabt - obwohl ich mit dem Fahrrad zwanzig Minuten gebraucht habe. (lachend) #01:49:05#

I So, dann gehen wir mal die Fragen durch und dann haben wir das soweit fertig. Also jetzt auch nicht wundern, wenn sich vielleicht ein paar Fragen wiederholen, wo wir schon darüber geredet haben - dann vielleicht einfach ein paar // kleinere Bemerkungen dazu zu machen.

#01:49:19#

B Ja. (zustimmend) #01:49:20#

I Also. Wann waren Sie zum letzten Mal wählen? Hatten Sie schon beantwortet // vorhin.
#01:49:25#

B Hä, ich war in meinem Leben noch nie. (lachend) #01:49:27#

I Und wirklich auch weder Bayernwahl, Bundeswahl noch Europawahl - gar nichts - auch kein Volksentscheid, // der neuerdings Mode wird in Bayern, sogar in Bayern - gar nichts?
#01:49:37#

B Ich war nicht einmal bei der Nichtraucher-Abstimmung. #01:49:40#

I Genau das, jawohl, das war doch der eine große / der eine Volksentscheid, der Bayern berühmt gemacht hat. In Bayern darf man über das Rauchen entscheiden. Und Bayern entscheidet „Nein“. #01:49:49#

B Ja. Obwohl viele Nichtraucher für „Ja“, für das Rauchen entschieden haben. #01:49:54#

I Ja. #01:49:55#

B Aber es waren zu viele Raucher nicht „Ja“, es ist ja // [gemeint ist wohl: Viele Raucher sind nicht zur Wahl gegangen, deren fehlende Ja-Stimme gab dann den Ausschlag] #01:49:59#

I Das ist dann Wahl. #01:50:00#

B Ja. Aber wir haben uns daran gewöhnt jetzt. #01:50:02#

I Jedenfalls: Bayern war wieder Vorreiterrolle. Wie es auch ausgegangen ist, sie waren die Vorreiter, die mal gezeigt haben „Ach, so viele Nichtraucher jetzt.“ #01:50:11#

B Ja. Aber überall hat es dann geheißen, dass ab einer gewissen Quadratmeterzahl darf noch geraucht werden in den anderen Bundesländern. Nur in Bayern nicht mehr. #01:50:21#

I Man hat es selber entschieden. #01:50:23#

B Ja. Aber man gewöhnt sich an alles. Da ... (bestätigend) #01:50:27#

I Das Leben muss ja auch noch ein bisschen spannend bleiben. (unv.) #01:50:29#

B Ja klar. (lachend) #01:50:30#

I Wenn da alles über sich / Also jetzt noch mal ganz direkt gefragt: Warum gehen Sie nicht mehr zur Wahl? #01:50:37#

B Weil, wenn man, wie schon gesagt, wenn man / wählt man die EINE Partei, ist es dasselbe als wenn man die andere wählt, weil die meisten machen Versprechungen und halten sie dann wieder doch nicht ein. #01:50:53#

I Okay, da haben wir auch vorhin schon mal länger geredet. Jetzt, das steht hier so: Gibt es oder gab es dafür einen bestimmten Grund, also ein bestimmtes Erlebnis oder Ereignis? Zum Beispiel wäre so eine typische Geschichte, wie bei Stuttgart 21, nach dem Motto: „Da habe ich gesehen, die Sache funktioniert nicht, demnach habe ich nicht mehr gewählt.“ Wenn Sie sagen, Sie haben noch nie gewählt, dann zieht sich das durch das ganze Interview durch.

#01:51:22#

B Da hat es keine bestimmten Ereignisse gegeben. Das ist eine // #01:51:24#

I Und umgekehrt aber auch nicht? Das heißt: Obwohl jetzt diese große Flüchtlingswelle war - wo wirklich mal ganz Handfestes, ganz großes Problem auftaucht - immer noch, auch in der anderen Richtung, keine Motivation, jetzt mal zu sagen „jetzt müsste ich wählen gehen und sonstwie“? #01:51:41#

B Weil, wie gesagt: Macht man die eine Partei, ist es dasselbe als wenn man die andere macht (...) #01:51:47#

I Okay. Jetzt kommt so eine Frage: Was müsste passieren, damit Sie wieder zur Wahl gehen, damit Sie überhaupt zur Wahl gehen, damit man Sie dazu bringt, zu einer Wahl zu gehen? Was müsste sich denn ändern? Was müsste denn passieren, dass es wieder interessant wird oder überhaupt interessant wird? #01:52:08#

B Ja (bestätigend) // Für uns in Bayern / Im Moment in Bayern gibt es keine großen Sachen, die wo mir da reichen würden. #01:52:15#

I Vielleicht mal über diese AfD, wo was Neues dazukommt? #01:52:18

B Wenn's einmal / Soweit vielleicht einmal soweit ist, dass sie den Großen wirklich Paroli bieten kann. #01:52:25#

I Also dass sie auch eine Chance hat, ins Parlament zu kommen, wirklich was zu bewirken, // vielleicht sogar Ideen und Dings mal // #01:52:33#

B Dass es vielleicht einmal // dass es vielleicht einmal eine große Stärke werden könnte. Aber das ist in Bayern wahrscheinlich nicht so (lachend). Deutschlandweit vielleicht, weil da / mit der CDU, da sind einige nicht zufrieden, mit der SPD sind einige nicht zufrieden. Das sieht man ja dauernd // #01:52:51#

I Die Merkel-CDU ist schon was anderes wie die Seehofer-CSU. #01:52:55#

B Ja, oder die bayerische CSU. #01:52:57#

I Ja (zustimmend), ich meine // #01:52:58#

B Ist ja nicht bloß einer. #01:52:59#

I Wenn man, wie ich, eben viel Nachrichten sieht, dann ist im Moment Seehofer, Seehofer / Die Medien machen gerne so ein Kontrastmodell daraus, einerseits Merkel, andererseits Seehofer, nicht mehr CDU/CSU, sondern Merkel // und jetzt Seehofer. #01:53:15#

B Ja, das hat man ja früher auch gemacht, // Strauß, // Brandt // oder so weiter. #01:53:19#

I Ja natürlich, genau, Franz-Josef Strauß war ja dann immer der Gegenspieler. #01:53:23#

B Und dann (unv.), ja // #01:53:24#

I Also, wir können jetzt nichts Konkretes angeben, wo man sagen könnte „Ja, das und das bisschen ändern, und dann wäre ich wieder an der Wahlurne und gib mal mein Kreuzchen ab“? Wie sieht es denn aus mit Eltern, beziehungsweise vielleicht mal Ehefrau, beziehungsweise Freund ... - Was macht denn das Umfeld mit dem Wählen? Sind die eifrige Wähler? #01:53:52#

B So, was ich weiß: So teils-teils. Die sind genauso eingestellt fast wie ich. #01:53:59#

I Kleine Nebenfrage: Die Eltern, was waren denn die von Beruf? #01:54:06#

B Meine Mutter war einmal Köchin im Kinderkrankenhaus und mein Vater hat Fernfahrer für eine Spedition gemacht, war da aber auch im [Kreis um die Mittelstand herum]. War bloß eine kleine Spedition. #01:54:19#

I Aha, also jetzt keine internationalen Transporte, // sondern eher im Bezirk. #01:54:24#

B Nein, das war bloß, erst in [einer Kleinstadt], war eine kleine Spedition, nur mit kleinen Autos, so wie halt [der Sozialhilfeträger] das Auto. #01:54:32#

I Und das hat er dann auch jahrzehntelang // #01:54:35#

B Der war Fahrer, ja, war immer // #01:54:37#

I Heutzutage ist das ja auch keine Selbstverständlichkeit mehr. Wie lange ist man bei einer Firma? Vierzig // Jahre Zugehörigkeit, früher war das noch so. #01:54:44#

B Ja, er hat Dings // er hat dauernd gewechselt. Dann hat er bisschen größere LKWs gefahren, da war er mal für die [...]fabrik [...] tätig als LKW-Fahrer. Der müsste dort schon lange in Rente / ist er auch schon lange in Rente. #01:54:57#

I Ist eigentlich [die Mittelstadt] auch ein kleines Logistikzentrum? Es liegt ja sehr verkehrsgünstig. #01:55:04#

B Ja, da ist [benachbarte Kleinstadt]. #01:55:05#

I Hat es auch paar // #01:55:06#

B Geht über [die Kleinstadt]. #01:55:07#

I Okay, also gerade auch Transportunternehmen, die hier / wo man hier Arbeit finden kann als Fahrer. #01:55:14#

B Ja, gibt es genügend. Wenn man den Führerschein, LKW-Führerschein hat, dann, und gut ist, dann / Aber er wird halt auch vom Geld her teilweise auch ganz schön gedrückt durch die ostdeutschen Länder, die ganzen // osteuropäischen Länder // #01:55:36#

I Ja, ja. // Autobahn heißt ja auch ein wenig: Wir sind jetzt Durchgangsverkehr. #01:55:40#

B Ja, sind wir ja auch. #01:55:43#

I Deutschland ist in der Mitte von Europa, das heißt: Alles was von Ost nach West will, und von West nach Ost, von Norden nach // Süden, muss hier durch. #01:55:49#

B Ja. // Genau. #01:55:51#

I Insofern guter Standort für LKW-Logistik oder solches einerseits, andererseits viel Verkehr. #01:55:57#

B SEHR viel Verkehr. #01:55:59#

I Wenn ich fragen darf: Waren Sie verheiratet? #01:56:06#

B Nein, ich war nie verheiratet. #01:56:08#

I Ledig, würde man dann so klassischerweise im // #01:56:11#

B Ja (bestätigend). #01:56:12#

I Fragebogen beantworten. (...) Wenn wir hierzulande wählen gehen, dann wählen wir in erster Linie Parteien. Was wären denn die wichtigsten Punkte, die eine Partei umsetzen muss, umsetzen sollte? #01:56:36#

B Hm. Hm. (sich fragend) #01:56:37#

I Also welche Stichworte wären denn wichtig für eine Partei? #01:56:40#

B Oh hu hu (lachend), das ist schwierig. #01:56:42#

I Also Stichworte könnten sein: Umwelt, soziale Gerechtigkeit - so direkt auf der Zunge (...) // #01:56:52#

B Hu, hu, hu, ich sage ja, das ist schwierig, da direkt Dings einmal (...) Also für die Rentner einmal // #01:57:02#

I Genau, das war ja so ein Thema, wo wir noch erwähnen wollten. #01:57:07#

B Ja, die Renten halt nicht auf Minimum, dass die Rentner an der Armutsgrenze rum- leben müssen. Wie die, wo halt eine gewisse Jahreszahl an nicht gearbeitet haben oder nicht erbracht haben, die sind halt fast genauso wie Hartz-IV-Empfänger oder schlimmer dran. // Da sollte was gemacht werden und (...) // #01:57:32#

I Ja. // Gut, dass wir es nicht vergessen haben, // das Thema mit Rente. #01:57:37#

B Ja. // Aber sonst, im Moment, fällt mir im Moment nichts mehr ein im Sozialbereich / Nein, im Moment ist das das Einzige. Weil das geht ja mich als Person dann auch // konkret dann an. #01:57:56#

I Ja, was wir ja schon angesprochen hatten, war: Flüchtlinge - WAR ein Thema, bleibt ein Stück weit Thema. Europa - war ein Thema, bleibt ein Thema - Euro und ähnliches. #01:58:06#

B Das ist ja schon bisschen jetzt, dass die anderen Länder schon ein bisschen eingedämmt wurden. Die Flüchtlingskrise, die haben wir ja jetzt nicht mehr so. Es ist zwar schön und gut, dass die [gemeint sind wohl die Flüchtlinge] dann auch unterstützt werden, dass die dann auch ein gewisses Geld bekommen, aber mit dem / sollten lieber Rabattmarken bekommen zum Einkaufen, wäre gescheiter teilweise. #01:58:30#

I Kann es sein, dass, wenn wir über solche Themen wie Flüchtlinge reden oder Europa, dann tue ich mich zumindest damit schwer, weil: Ich kann zwar sagen, was mich im Moment stört oder was nicht richtig läuft - irgendwo die vielen Flüchtlinge, die im Land sind, oder der Euro. Aber viel schwieriger ist ja, zu sagen, was wären denn richtige Ziele - also soll ich dann den Euro ganz abschaffen oder nur halbieren, soll ich die Flüchtlinge schon in der Türkei lassen, ist das [das Richtige]? - also diese konkreten Lösungen machen dann etwas (unv. schwieriger?) // #01:59:09#

B Das ganze Problem mit den Flüchtlinge ist wahrscheinlich schon vom Ausgangspunkt her, von ihren Heimatländern her, weil da verdienen wahrscheinlich genügend Leute - aber schon

in den Heimatländern, nicht bei uns herüber (hier bei uns), sondern in den Heimatländern, und das müsste eigentlich gedämmt werden, nicht bei uns - weil für die meisten ist ja das auch schwierig da, das Geld dann aufzutreiben für die Überfahrt in so einem windigen Schlauchboot oder sonstigem Kahn. #01:59:43#

I Wir sehen ja zurzeit diese Bilder: Fünfhundert Leute in so einem nicht-seetüchtigen Schlauchboot // einfach eingepfercht, Geld abgenommen // #01:59:52#

B Ja, das meine ich ja. // Aber wieviel dass da jeder bezahlt hat für diese Überfahrt schon - und dann weiß er nicht, ob er lebend ankommt, oder ob er dann auch Geld bekommt oder sonstiges, wie er aufgenommen wird oder sonst irgendetwas. Weil ich sage mir immer: Wenn ICH aus Deutschland flüchten müsste, wo würde man uns so aufnehmen, wie die Flüchtlinge, die zu uns kommen? #02:00:14#

I Gute Frage. Gute Frage. #02:00:18#

B Ja, wo würden wir so gut aufgenommen werden? Wenn man auswandern möchte / In bestimmten Ländern muss man schon vorweisen, dass man so und so viel Geld hat, dass man ein paar Monate leben kann und dass man, wenn es ist, ein Rückflugticket kaufen kann. Das ist das, die eine Sache. Und bei uns wird halt jeder aufgenommen, egal wie / Und das ist das Manko, dass man da nicht irgendwas von den / Wirklich von den Heimatländern, nicht bei uns, sondern das muss von den Heimatländern schon ausgehen - wie es schon dauernd diskutiert wird - und da kann man wahrscheinlich auch nicht mehr viel machen. #02:01:00#

I Zumindest sind wir da in einem schwierigen Gebiet. Die konkrete Umsetzung ist dann / dafür sind die Politiker dann da. Sollen die sich mal ein bisschen anstrengen, was einfallen lassen. #02:01:10#

B Da kommt ja auch nichts raus. #02:01:12#

I Genau, da mangelt es ja. #02:01:14#

B Das ist auch ein Problem. #02:01:15#

I Ich habe es nur deshalb erwähnt, weil ich ja vorhin gefragt habe: // „Was müssten die Parteien machen?“ So konkret kann ich [als Wähler] es zum Beispiel gar nicht immer direkt angeben. Ich [als Wähler] sage, ich hätte gerne ein Ziel, aber wie du [als Politiker] es dann machst, ist eigentlich dein Geschäft. // #02:01:26#

B Ja (zustimmend). // Ja, das ist ja das, die Sache. #02:01:28#

I Man kann leichter sagen „So wie die Zustände im Moment sind, kann es nicht funktionieren“, aber wo sie [die Politiker] jetzt genau ansetzen sollen? Irgendwas müssen sie (unv.) #02:01:35#

B Ja (bestätigend). #02:01:36#

I Irgendwas müssen die [Politiker] ja auch leisten. // #02:01:38#

B Ja, am Anfang sind ja wirklich die Flüchtlinge gekommen, die wo wirklich Not / oder verfolgt worden sind im eigenen Land. Aber wenn man jetzt schaut, jetzt ist ja das Ganze bloß mehr Trittbrettfahrer. Jetzt sie haben [haben sie] gesehen „Okay, denen Ersten geht es gut, die bekommen Geld, die haben Unterkunft, die ...“ - und jetzt kommen dann auch die // #02:01:57#

I Die berühmten Handyfotos. #02:02:00#

B Ja, jetzt kommen auch dann da die Trittbrettfahrer, und dann kommen auch die Banditen und so weiter. Obwohl aus Osteuropa und so weiter kommt auch das Ganze zu uns her. #02:02:10#

I Also bleibt auf jeden Fall ein starkes Thema, so. #02:02:14#

B Ja ja, im Moment bleibt es a so. #02:02:15#

I Dann kommt hier jetzt so eine Frage, da wir ja mit Wahlen und Parteien uns beschäftigen, ist es auch irgendwie unvermeidlich, dass man mal fragt, also: Wenn jetzt heute Wahlen wären, und mal angenommen Sie gehen zur Wahl, von den vorhandenen Parteien, wer käme denn am ehesten / wer ist denn am nächsten dem, was Sie so als Grundrichtung einschlagen? #02:02:46#

B Ja, wer immer dagegen spricht, ist natürlich unsere CSU. Die spricht halt wirklich da denen anderen Parteien in Deutschland dagegen. #02:02:57#

I Das heißt // #02:02:59#

B Die haben immer wieder // #02:02:59#

I Sie vertritt schon auch ein bisschen diese Richtung - in der Weise müsste man was tun, damit sich da auch wieder normale Zustände ergeben. #02:03:09#

B Ja, weil das war ja früher beim Franz-Josef [Strauß] genauso. Der hat ja die ganzen Parteien deutschlandweit auch gezeigt. // #02:03:16#

I Also durchaus unterstützend. #02:03:19#

B Ja klar. (zustimmend) #02:03:21#

I Sie kommen jetzt nicht auf die Idee (...) // #02:03:23#

B Wenn, dann wäre es wirklich, weil es blau wird. #02:03:27# [Anspielung auf die AfD?]

I Gut. Jetzt nicht gut, sondern: Gut, dass Sie so das auch als Antwort sagen können. Also ich meine nur: Bei manchen Antworten ist dann / kann man sich am Ende doch nicht richtig entscheiden, wen von den Dreien [Parteien]? habe ich überhaupt eine Präferenz? Also. // #02:03:50#

B Ja wenn, dann // #02:03:51#

I Hier ist schon auch Bayern zu merken, und die machen ihre Sache nicht ganz schlecht. #02:03:55#

B Ja, weil der bayrische Ministerpräsident immer noch dagegen haltend tut. #02:04:01#

I Der bayrische Löwe brüllt noch // ganz kräftig, wenn ich das aus schwäbischer Sicht sagen darf. #02:04:06#

B Ja, wie immer, aber das gilt ja für ganz Bayern. #02:04:08#

I Trauen Sie den Parteien, also jetzt sind wir wieder bei Parteien, die Lösung der Probleme zu? Oder müsste etwas ganz anderes passieren, also neue Parteien, Parteien allgemein? #02:04:29#

B Ja, wie gesagt, die Dings, die neue Partei ist ja die AfD. Wenn die einmal was reißen würde, dass man mal sagt, dass sie einmal auf die fünfzehn, zwanzig Prozent hinkommen, damit sie einmal // #02:04:42#

I Das heißt: Also schon fünfzehn, zwanzig Prozent, dass eine kleine Schockwirkung? Oder wirklich so // (unv.) // #02:04:48#

B Ja wirklich, dass einmal die großen [Parteien] einmal // #02:04:50#

I aufwachen. #02:04:51#

B Ja, dass einmal eine Koalition auch mit denen eingehen müssten, und vielleicht dass da die einmal in der Regierung mitsprechen könnten oder im Landtag irgendwo. #02:05:01#

I Okay. In Baden-Württemberg haben wir sie ja jetzt schon im Landtag, und da darf man dann mal gespannt sein, wie es sich in der Praxis // #02:05:10#

B Ja, aber ich weiß nicht, aber mit wieviel Prozent dass da ...

I (unv.) Prozent.

B Ich sag ja, zwanzig Prozent, dass einmal die anderen [Parteien] auch eine richtige // #02:05:17#

I Also den Effekt hatte es schon, das war so ein kleines Schockerlebnis für die Parteien in Baden-Württemberg. Das (unv.) so // #02:05:24#

B Aber ich sag ja, das wäre eine Partei, die wo ihnen dann Paroli bieten kann. #02:05:29#

I Wann sind denn eigentlich die nächsten Wahlen in Bayern? Ich glaube, erst in zwei [Jahren] / Wir sind, glaube ich, mittendrin gerade. Ich frage mich jetzt // #02:05:35#

B Jetzt ist ja erst einmal die Kanzlerwahl irgendwann // nächstes Jahr. #02:05:39#

I Ja ja, nächstes Jahr Oktober. #02:05:40#

B Da müssen sie auch, glaube ich, irgendwann hinkommen, glaube ich. Irgendwo läuft von den, ja, ja da, von den Wahlperioden da // #02:05:48#

I Wir haben jedenfalls keinen aktuellen Wahlkampf, wo schon überall Plakate und ähnliches sind. #02:05:52#

B Das war / ist ja jetzt alles schon ausgestanden, die ganzen Landtagswahlen, glaube ich. Wir waren ja über uns schon einmal // und Bayern wird dann irgendwann nächstes Jahr oder // #02:06:04#

I Weitgehend. // Ich glaube, im Frühjahr sind ja noch in ein paar Bundesländern (unv.) / Nordrhein-Westfalen ist, glaube ich, mal nächstes Frühjahr noch dran, // vor der Bundestagswahl. #02:06:12#

B Ja. (zustimmend) // Bayern muss ja, glaube ich, auch noch, entweder davor oder danach, kommen. #02:06:15#

I So. Dann, wenn es um das Wählen geht, ist es ja noch so: Die normalen / die bisher üblichen Wahlen waren ja immer „Wir wählen Parteien, wir müssen uns für eine Partei

entscheiden“. Jetzt macht ja aber gerade Bayern vor, dass man mit Bürgerentscheiden ja auch neues Spielfeld hat: Volksentscheide, Bürgerentscheide. Und von daher auch die Frage: Also, wie sieht es denn aus mit Volksabstimmungen, direkter Demokratie, ähnlich wie in der Schweiz - wäre das etwas, was bisschen Leben bringen könnte? #02:06:50#

B Normalerweise erwarte ich schon, dass da einmal wieder bisschen mehr Leben wieder rein kommt. #02:06:54#

I Also: Obwohl [wie] beim Nichtrauchergesetz das auch mal seltsam ausgehen kann, aber, ... // #02:07:00#

B man akzeptiert es dann. #02:07:02#

I Gut. #02:07:03#

B Weil ich sage selber: Wenn ich selber nicht zum Wählen gehe, obwohl ich Raucher bin, dann gehört mir nichts anderes. #02:07:10#

I Das stimmt. Das ist konsequent gedacht und ist eigentlich schon richtig politisch. #02:07:16#

B Ja, aber irgendwann wäre das sowieso gekommen. #02:07:21#

I Ja, der Trend geht dahin. Wenn ich an meine Verwandtschaft denke und auch an mich selber: Vor dreißig Jahren habe ich noch erlebt, da wurde eigentlich ständig gequalmt, und ohne Zigarette war man eigentlich kein richtiger Mann. Hat sich alles sehr verändert. Man ist gesundheitsbewusster geworden und alles. #02:07:42#

B Ha ja (bestätigend). #02:07:43#

I Ja. Die Politikfragen, die wir [durcharbeiten müssen] / Wir haben schon vieles [davon beantwortet]. Versuchen wir es mal mit denen hier noch zu machen. Wie würden Sie die allgemeine gesellschaftliche und politische Situation beschreiben? Haben wir eigentlich. Also. Machen wir es so: Ich lese mal die Frage vor - und wenn Sie glauben, das haben wir schon beredet, dann sagen Sie „Halt, haben wir schon. Da gibt es jetzt nichts Neues, was ich noch dazu sagen will.“ Manchmal passiert es bei Fragen - wenn ich sozusagen die Fragen dann noch konkret abarbeite - dass man noch irgendwo plötzlich ein Thema hat oder einen Gedanken den man noch loswerden will, den wo man dann sagt „Ah, da, genau da wollte ich / da gibt es noch was.“ Ansonsten im // Kommentar dann. Also. Die Fragen, hier, in konkreter Fassung, würde es jetzt weitergehen: Wie bilden Sie sich eine Meinung zu politischen Themen? #02:08:38#

B Mit der Zeitung, Nachrichten. // Und Gespräche mit Bekannten und so weiter. #02:08:48#

I Bild-Zeitung, Nachrichten. // Okay. Haben wir. Hatten Sie schon direkten Kontakt mit Politikern? Also, wenn man jetzt mal die Politiker auf das Korn nimmt: Schon mal mit einem Wunsch oder einer Beschwerde in so einem Wahlkreisbüro gewesen? #02:09:05#

B Nein. Obwohl man hier in [der Mittelstadt] leicht Kontakt haben kann, in einer Kleinstadt, mit einer Abgeordneten als / mit der Bürgermeisterin oder so, weil die auch in bestimmte Restaurants oder Wirtschaften geht. Aber so persönlich habe ich noch keine // #02:09:23#

I Tauchen die gelegentlich auch mal hier in so einem Sozialkaufhaus auf? #02:09:26#

B Ja, bis jetzt noch nicht, höchstens es wäre vielleicht eine Veranstaltung. #02:09:30#

I Ja, Politiker allgemein: Haben Sie da Vertrauen, dass die schon auch ein wenig ihren Job machen, oder ja, haben Sie Vertrauen in Politiker oder Politikerinnen oder gibt es große Enttäuschungen? #02:09:48#

B Nein. Das ist halt, jeder macht seine Arbeit, so wie er es am besten kann, genau wie im normalen Berufsleben. Die hat halt Dings, die Unterstützung von den Wählern und das Ganze. Und man kann ihn auch irgendwann wieder abwählen - oder irgendwann kommt irgendwas, das ihnen das Kreuz bricht, sagen wir mal so (lachend). #02:10:10#

I Wenn man längere Zeit zuschaut, dann kriegt man ja auch alles mit, von Höhen und Tiefen, und jeder kriegt dann am Ende auch seine Quittung // und Rechnung, so etwa. Glauben Sie, dass die Politik für Sie und Ihre Situation etwas Positives bewirken kann? Also dass sie auch was bewirkt und auch etwas verändern KANN? Das Wörtchen KANN ist hier wichtig. #02:10:42#

B Ja (bestätigend). // Ja, da müsste sich schon einiges ändern. Weil bis jetzt geht es bloß auf den Steuerzahler, auf seinem Geldbeutel. Wie gesagt, das eine wird gesenkt, das eine wird erhöht, und gleichzeitig werden dann die Steuern wieder auch erhöht. Bekommt man mehr Geld vom Arbeitgeber, wird wieder eine Steuer / oder es kommt wieder eine Steuer dazu oder eine Steuer wird erhoben (...) vom Ganzen her. Man soll doch Dings, irgendwann einmal auch Steuersenkungen machen, was dauernd versprochen wird. #02:11:16#

I Also doch auch ein größeres Thema, was Sie ja // vorher schon einmal angesprochen hatten. #02:11:22#

B Ja, zum Beispiel auch bei den Krankenkassen: die sagen immer, sie senken die / ihre Beiträge - und dann plötzlich - Beiträge werden auch wieder erhöht. #02:11:30#

I Jaaaah (betroffen seufzend). #02:11:34#

B Jaaah (lachend unv. des) #02:11:35#

I Genau. Welche Wünsche haben Sie an Politik? Was erhoffen Sie sich von ihr? Mal ein bisschen allgemein gefragt. // Wie gesagt // #02:11:48#

B Ja, ich sage jetzt einmal: in meinem Alter - dass ich mit siebenundsechzig in Rente gehen kann und mindestens die Mindestrente dann bekomme. #02:11:57#

I Gut. #02:11:59#

B Und dass ich damit auch leben kann (lachend). #02:12:02#

I Was wir uns alle wünschen. Vor allem alle, die länger arbeitslos sind, fangen doch schon an zu rechnen, was wird dann mal in zehn, zwanzig Jahren sein. #02:12:12#

B Ja, weil ja in die Rentenkasse nicht viel eingezahlt wird und da // #02:12:18#

I Großes Thema. #02:12:20#

B Ja (bestätigend). #02:12:21#

I Haben Sie schon einmal politisch etwas bewirkt oder verändern können? Zum Beispiel bei einem Politiker im Büro und ähnliches. Gibt ja manchmal so Geschichten. // #02:12:32#

B Nein. Nein. Oh nein. #02:12:33#

I Wir haben es auf die Liste geschrieben //, weil manche kommen plötzlich // mit einer Geschichte. #02:12:38#

B Ja, ja (bestätigend). // Ja klar. // Manche haben halt, die wo sich wirklich engagieren für die ganze Politik und so weiter, die haben schon Kontakt mit den Politikern. Aber so als Normalmensch? Höchstens man geht wirklich zu irgend so einem Forum, da wo Sie gerade da sind, oder dass man vielleicht einmal Glück hat, dass man mal mit einem ein Gespräch hat, mit einem Politiker. Aber so selbst noch nicht. #02:12:59#

I Haben sich Ihre politischen Einstellungen im Laufe Ihres Lebens verändert? Also gerade wenn man jahrzehntelang Politik, Gesellschaft, Staat verfolgt: Gibt es irgendwie Veränderungen, größere Veränderungen? Dass sich grundsätzlich ein wenig die Richtung verändert hat? Also [es] irgendwie so Einschnitte gab, so: vorher - nachher? #02:13:26#

B Weil, ich muss sagen, bei mir, da find ich: Ich habe das immer so mit einer Gleichgültigkeit hingenommen, so: 50 Prozent so, 50 Prozent so. Ich war / weil ich halt nicht wählen war, habe ich halt / verfolge ich es bloß und // #02:13:43#

I Aber immerhin, Sie verfolgen es und wir können zwei Stunden locker ein Gespräch führen. Uns gehen die Themen nicht aus. #02:13:51#

B Nein, ich sage ja, das ist die Allgemeinbildung, des wo halt // so irgendwie // #02:13:57#

I Ja, aber das // ist halt alles auch nicht selbstverständlich, und jeder geht mit Politik ein bisschen anders um. #02:14:02#

B Ja klar (bestätigend). #02:14:03#

I Das ist ein großer Begriff „Allgemeinbildung“. #02:14:05#

B Ja, aber bei mir / es hat geheißen, es ist so eine Befragung über Politik und so weiter, also muss man sich da ein bisschen doch reinhängen. #02:14:15#

I Ja, aber // #02:14:16#

B Man kann nicht sagen „mich interessiert das von Haus aus nicht, ich mag das nicht machen“ und so. #02:14:21#

I Ach. #02:14:22#

B Aber wenn man sowas macht, da sollte man ein bisschen Dings auch haben, seine eigene Meinung teilweise oder ein bisschen Wissen. #02:14:29#

I Wobei wir nicht so anspruchsvoll sind. Also wenn Sie ein paar Kollegen kennen, die vielleicht nicht so politisch interessiert sind, aber arbeitslos und Nichtwähler, wäre alles auch noch jemand, den // wir interviewen. Unsere Studie dreht sich ja gerade darum, die Nichtwähler mal zu erforschen. Aus welchen Gründen geht man nicht zur Wahl? Und wenn eben auch Gründe da sind „ich interessiere mich grundsätzlich nicht für Politik, das rauscht an mir vorbei, das überlasse ich anderen“, dann gehört das natürlich auch in dieses Spektrum rein, wenn man das ausleuchten will. #02:15:08#

B Ja (zustimmend). Das ist klar. // Ja, wenn man ein bisschen drin schauen will, da muss man auch ein bisschen auf die Weltpolitik schauen, weil das geht ja uns auch an. #02:15:14#

I Sehr stark sogar. Aber ich wollte noch sagen: Wenn ich so meine Interviews geführt habe, auch mit Leuten, deren erster Satz war „Also mit Politik habe ich gar nichts am Hut, da fällt mir

gar nichts ein.“, habe ich trotzdem dann eine Stunde ein Gespräch gehabt, weil Politik steckt in vielen Sachen drin, wo man es gar nicht vermutet, // und wo die Leute dann doch am Ende überrascht sind, wie viel sie mit Politik zu tun haben, was sie doch auch wissen, und // #02:15:41#

B Ja, man schnappt halt auch normal einiges auf der Straße auf. Man schnappt auch Dings, die Zeitung und die Nachrichten, und es bleibt doch irgendwie hängen, und dann kann man doch einmal ein bisschen mitreden (lachend). #02:15:53#

I So, eigentlich haben wir jetzt Politik, Wählen alles durch. Jetzt kommen eigentlich nur noch zwei, drei Abschlussfragen, so nach dem Motto „der Befragte hat die letzten Worte und darf nochmal“, mhm, ähm / (...) Blublublublublum (suchend, längere Pause). Wenn ich die Frage stellen würde: Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Wo engagieren Sie sich? #02:16:26#

B Ich bin jetzt praktisch auch hier im Dart-Verein. #02:16:34#

I Ah, so ein Dart. Diese Pfeile // in der // #02:16:36#

B E-Dart. // Ja genau, E-Dart. #02:16:38#

I E-Dart bedeutet? #02:16:39#

B Elektrogeräte-Dart. Es gibt ja zwei verschiedene Kategorien. Das Stil-Dart, da wo die Professionals, die wo Sie es teilweise im Fernsehen sehen, das ist mit der Eisenspitze. #02:16:52#

I Genau, der Klassiker. #02:16:53#

B Genau. Und WIR spielen mit der Plastikspitze auf E-Dart. #02:16:57#

I Ah, das heißt, der Treffer wird dann elektronisch registriert // und rückgemeldet. #02:17:01#

B Genau (bestätigend). // Genau. #02:17:02#

I Ah ja, die fortgeschrittene Variante. Wo spielt man sowas? #02:17:04#

B In jeder Kneipe. #02:17:06#

I Ah ja (interessiert). #02:17:07#

B Müssen Sie mal bei Ihnen auch schauen. Gibt es in [der Großstadt] auch genügend. #02:17:11#

I Gibt es denn auch kleine Turniere? #02:17:12#

B Nein, wir spielen direkt Liga. #02:17:15#

I Ah, es gibt dann auch einen echten Verein? #02:17:18#

B Ja, wir sind direkt eine Mannschaft. Wir haben eine Wirtschaft, unser Stammlokal, und da spielen wir halt praktisch gegen andere Vereine, Mannschaften. Und da kann man praktisch auch wie im Fußball aufsteigen. #02:17:34#

I Kreisliga, Regionalliga. // #02:17:37#

B Ja. Nein, noch ganz so hoch nicht. #02:17:37#

I Ja, ja, ja (lachend). #02:17:38#

B C-, B-, A-[Liga]. Aber wir verdienen kein Geld damit. Das ist alles hobbymäßig. Da muss man sein Geld mitbringen. Aber ab einem gewissen Alter halt man andere Sachen, da kann man halt nicht mehr Fußball spielen oder sonstige Aktivitäten machen, da macht man es gemütlicher (lachend). #02:17:56#

I Ja, aber man hat Sozialkontakte. // Man hat auch ein bisschen // Anregung und Wettbewerb und ein ziemlich // #02:18:05#

B Ja (bestätigend). // Wie gesagt, man ist // Man kommt in andere Wirtschaften, zum Beispiel [eine Kleinstadt], [eine weitere Kleinstadt], da kommt man in den ganzen Umkreis dann. Ist auch schön. #02:18:14#

I Es ist gleich wieder spannend mit diesen Fragen hier. Das heißt, es hat schon seinen Vorteil, dass man auch nochmal so Standardfragen abarbeitet. Weil es gibt ja viele Themen bei Politik und sonstwie, und manchmal übersieht man interessante Sachen, die dann rauskommen, wenn man sie mal direkt anspricht - Freizeit und Ähnliches. #02:18:35#

B Ja, das hat // #02:18:36#

I Das heißt: Man steht ja, Politik hin oder her, trotzdem in der Gesellschaft, ist da auch aktiv mit dabei, Wettbewerb // #02:18:44#

B Ja. Ja, das war mein Pluspunkt letztes Jahr bei meiner Krankheit. Ich habe gesagt: Ich kann / ich kaufe ein, ich habe sozialen Umgang, ich habe keine Schwierigkeiten mit Leuten. Mich hat bloß nervlich // #02:18:59#

I Seit wann machen Sie dieses E-Dart schon? #02:19:02#

B Seit 2007 so ungefähr. #02:19:05#

I Oh, das sind ja fast schon zehn // #02:19:06#

B Zwanzig Jahre. #02:19:07#

I Zehn, zwanzig Jahre. #02:19:08#

B Zehn Jahre lang, zehn Jahre. #02:19:09#

I Also, gab es vorher noch das normale Dart und dann das E-Dart schon [seit 10 Jahren]? #02:19:14#

B Nein, da habe ich noch Fußball gespielt. #02:19:15#

I Ah, gibt es auch noch: Fußballkarriere. #02:19:17#

B Nein, bloß freizeitmäßig. Bloß freizeitmäßig. Aber da war in [der Mittelstadt] auch damals in den achtziger Jahren eine Freizeitliga mit über zwanzig Mannschaften, die wo es jetzt nicht mehr gibt. Waren alles Theken-Mannschaften. #02:19:32#

I Sie sind somit jetzt nicht der klassische Einzelgänger, der am liebsten alleine in der Wohnung hockt, sondern gerne mit Mannschaft auch und mal ausgehen und // #02:19:44#

B Ja, ich habe auch Freunde und das. Aber bloß unter der Woche, nach der Arbeit ist man

fertig. Da mag man nicht noch schnell irgendwo hingehen, weil man weiß // #02:19:51#

I So verwunderlich ist das nicht, man schafft ja immer einfach // #02:19:54#

B Ja früher, wo wir jung waren, da haben wir es schon noch gemacht. Da haben wir auch mal durchgemacht und dann nicht zur Arbeit // #02:19:57#

I Wie Sie selber sagen: wenn man jung war. Ich gehe auch schon über die Fünfzig. Das heißt, man merkt es einfach. #02:20:02#

B Ha ja, habe ich früher mal gemacht, 36 Stunden nicht geschlafen. Das war nicht gut. #02:20:06#

I Es muss ja noch was geben, was die Jugend uns voraus hat, was man da (unv.) // #02:20:12#

B Ja. Aber irgendwann sagt man sich „Nein – mag am Wochenende mein Spaß haben, und dann kann ich mich einen Tag, zwei Tage ausruhen.“, und das passt. #02:20:23#

I So, dann haben wir noch die letzte richtige Frage, und dann kommen noch zwei, die dann sozusagen noch Abschluss sind. Jetzt kommt nochmal so eine Allgemeinfrage: Was macht Ihnen am meisten Angst und Sorgen? Also, wenn man so in die Zukunft schaut, gerade auch was dann Aufgaben für Politik oder so angeht: Was sind so Kummer und Sorgen, Angst und Sorgen? Ist es eher die Weltpolitik? #02:20:54#

B Na ja, das spielt auch eine Rolle. #02:20:57#

I Was liegt so auf der Zunge rum, wo man sagt „also das sind so meine Befürchtungen, wenn es Richtung Zukunft geht“? #02:21:07#

B Ja, das spielt auch eine gewisse Rolle. Aber Dings, dass halt ich persönlich selber, wenn ich in die Rente komme, wie schon gesagt, dass man da abgesichert ist. // Das hat ja / durch das hat man ja lang genug die Steuern bezahlt, alles bezahlt in die Rentenkasse und so weiter, dass mal eine gewisse Grundversorgung für jeden Bürger da sein sollte, und nicht wie es jetzt zum Beispiel ist, dass die wieviel - ich weiß jetzt nicht wieviel - Prozent, dass [die] jetzt an der Altersarmut nagen und dann noch teilweise mit 70, 75 noch schnell ein bisschen Geld verdienen müssen, damit sie um die Runden kommen. #02:21:51#

I Gut, // Ängste und Sorgen, was jetzt so das eigene Leben, den Blick in die eigene Zukunft angeht, jetzt nicht unbedingt „das große Deutschland geht den Bach herunter“, oder - sondern // #02:22:03#
#02:22:05#

B Ja, da kann man nie was machen. #02:22:05#

I Da hoffen wir vielleicht noch, dass Politik was tut oder // aber eigentlich, ja #02:22:10#

B Ha ja. Nein, aber wenn wirklich irgendwas passieren würde, da können wir selber nichts machen. Weil irgendwann / So wie jetzt im Moment der Putin. Sagen wir mal so, wenn es da scheppert, dann scheppert es. Da können wir nichts dagegen tun. #02:22:26#

I Die Großen bestimmen da. #02:22:29#

B Ja, das war damals genauso, wie bei uns mit dem Zweiten Weltkrieg - wenn es passieren sollte, passiert es - oder damals in Frankreich mit Napoleon - wenn so einer kommt, tja. #02:22:40#

I Das sind dann die Soldaten und // die // #02:22:42#

B Genau (bestätigend). Bloß heutzutage ist schlimmer: Da wirft man eine Atombombe und aus ist es (lachend). Ganz einfach. #02:22:50#

I Das war zu meiner Schulzeit das große Thema: Friedensbewegung, Ost-West-Konflikt - bevor der Eiserne Vorhang plötzlich gefallen ist. Vorher war es ja nochmal richtig Spitz auf Knopf, Vorwarnzeiten fünf Minuten. #02:23:03#

B Ja, aber so, ich sage ja, heutzutage: Atombombe – Aus, Schluss ist es. #02:23:09#

I So. #02:23:10#

B Das ist nicht mehr so wie da früher mal: Gewehr gegen Gewehr, oder Messer gegen Messer, oder Pfeil und Bogen. Da brauche ich nur mehr // #02:23:20#

I Die Zeiten sind ja schon fünfzig Jahre irgendwie vorbei. #02:23:23#

B Ja, jetzt kommt bloß mehr ein Knopfdruck und es geht rund (lachend). Das ist nicht mehr so // #02:23:30#

I Man muss sich nicht mehr fünf Jahre lang anstrengen, bis alles kaputt ist, es reicht ein // Knopfdruck. #02:23:36#

B Ja (zustimmend), // aber das Schlimme ist: Das sollen ja normalerweise die ausmachen, die wo den Krieg wollen, und nicht immer auf den kleinen Mann. Aber die anderen hocken / sitzen weit hinten und der kleine Mann, der muss an die Front (lachend). #02:23:50#

I Der Lauf der Welt. #02:23:52#

B Ja (bestätigend). #02:23:54#

I So, jetzt kommt noch so eine typische Abschlussfrage. Warum machen Sie bei diesem Interview mit? Genau: Warum nehmen Sie sich die Zeit sozusagen (im Hintergrund hört man das Brummgeräusch eines Handys) #02:24:11#

B Hähähä (lachend), da kommt der Kollege, oder? #02:24:15#

I Das ist nur eine SMS-Meldung, kein richtiges Telefon. Wahrscheinlich die Familie in [...], die will mal hören, was mache ich. #02:24:22#

B Nein, ich bin heute vom Herrn S. gefragt worden. Der hat Leute gesucht, die wo nicht wählen gegangen sind oder Nichtwähler sind, und die wo halt einmal bei so einer Umfrage mitmachen wollten. Ich habe halt einmal gesagt „Ich versuche es“. #02:24:40#

I Waren Sie auch schon letzte Woche mal als [Kandidat] // schon mal darauf angesprochen [worden]? Heute? #02:24:46#

B Ja, // er hat mich am Freitag angesprochen. #02:24:48#

I Freitag also (unv. okay?)? #02:24:49#

B Da ich ja am Montag nicht arbeite, sondern Dienstag bis Freitag, und da hat er mich schon / ja und weil der (unv.) hat absagen müssen, weil die voriges Jahr gewählt haben // und da hat er neue Leute gesucht, und da habe ich gesagt „Okay, da mache ich mal mit.“ #02:25:09#

I Genau, haben wir schon erfahren. // Ja, wir haben auch jetzt // ein langes interessantes Gespräch zustande gebracht. #02:25:14#

B Es tut nicht weh. // #02:25:16#

I Bis ich alles sortiert habe, was ich hier erfahren habe, da sitze ich jetzt einiges [einige Zeit] dann dran. #02:25:20#

B Ja, bei Ihnen ist mehr Arbeit dann (lachend). Sie müssen dann das Ganze wieder (...) // #02:25:25#

I Ja, aber Sie liefern auch viel. Also // #02:25:29#

B Ja dann ist ja gut. #02:25:30#

I Ich freue mich schon drauf, das abzutippen und nochmal sozusagen in Ruhe bisschen durchzuhören. #02:25:35#

B Dann freut es mich auch, dass es was gebracht hat. #02:25:37#

I Eindeutig, ganz klar. #02:25:39#

B Obwohl ich, ja, ich war nicht dagegen eingestellt und nicht dafür. Ich bin vollkommen neutral in dieses Gespräch gegangen. #02:25:47#

I Ist ja die beste Voraussetzung. #02:25:48#

B Ja ja, ich habe nur gesagt „Ich versuche es einmal. Ich schaue mir das an.“ #02:25:52#

I Die allerletzte Frage ist immer, wie vor Gericht: Möchten Sie sonst noch etwas sagen? Etwas, was wir vergessen haben, was Ihnen noch auf der Seele liegt, wo noch Kommentarbedarf oder // #02:26:06#

B Im Moment nicht, weil normalerweise alles geredet worden [ist]. Meine Wünsche sind auch // oder meine Sachen // #02:26:15#

I Okay, das heißt, wir haben einmal den Bogen rundherum // geschlagen, und dann fällt uns wahrscheinlich nichts mehr ein. #02:26:20#

B Genau. // Ich hoffe, dass es halt mit meiner Gesundheit weiterhin aufwärts geht, und vielleicht, dass ich Arbeit finde, irgendwann einmal. #02:26:26#

I Wieviel Jahre sind es noch bis zur Rente? #02:26:29#

B Dreizehn Jahre. #02:26:29#

I Dreizehn Jahre ja noch. #02:26:31#

B Ja. Aber ich darf halt im Moment immer nur bloß normalerweise, im normalen Arbeitsleben, sagen wir mal fünf Stunden pro / Weil ich merke es hier drinnen: wenn ich voll arbeite, dann [bin] ich am Abend kaputt. #02:26:48#

I Vor allem hier, wo ja auch noch harte körperliche Arbeit / #02:26:52#

B Ha, das wäre ja egal. Wenn ich jetzt in einer Firma arbeiten müsste, da wäre ich mehr im

Stress wieder, mehr noch. Hier kann ich sagen: „Okay, machen wir zehn Minuten Pause, Viertelstunde Pause.“ Oder so, wie wenn wir Möbel holen, wenn wir nach [eine Kleinstadt] fahren: Zwanzig, dreißig Minuten, ist es auch ruhig - und laden wir das Ganze - kommt darauf an, was an Möbel kommt - dann laden wir das schnell auf, machen wir das fertig - und dann haben wir wieder dreißig Minuten Pause. #02:27:21#

I Es kommt so auf die Mischung darauf an, zwischen // Ist das das Umfeld? // #02:27:26#

B Und in der normalen Arbeitswelt / Obwohl, bei meiner letzten Arbeit: Zum Schluss raus habe ich auch bloß noch (unv. Pause?) gemacht den ganzen Tag teilweise, weil nichts mehr los war. Aber trotzdem, das geht ihnen auch auf den / Vielleicht war das auch eine Störung für meine Krankheit. #02:27:43#

I Kann auch beitragen. #02:27:45#

B Ja, es gibt auch das andere vom Burnout-Syndrom. #02:27:48#

I Ja ja, in der einen Richtung wie in der anderen Richtung. #02:27:51#

B Genau. #02:27:52#

I Die Mitte ist eigentlich immer - die goldene Mitte. #02:27:54#

B Ja, wenn man nichts mehr zu / Wenn man gewohnt ist, DASS man gearbeitet hat, und dann plötzlich nichts mehr passiert und dann bloß mit der Maschine zuschaut und – ah, ah (ahmt Maschinengeräusche nach) (...) // #02:28:02#

I Auch nicht gut. Hätte mein Vater jetzt nicht so vertragen. #02:28:04#

B Ja, vielleicht war das auch ein Grund bei mir. Nein, aber so // #02:28:08#

I Gut (abschließend). #02:28:10#

B Im Moment bin ich schon so wunschlos glücklich. Vielleicht, dass sich halt noch was ändert. Aber schauen wir mal. #02:28:16#

I Also das Gespräch wäre jetzt soweit zu Ende, das ist jetzt zu Ende. Aber zu diesem Interview beziehungsweise zu dieser Studie gehört auch noch etwas, was hier unter Künstlerischer Ausdruck läuft. Da kommt keine Nachfrage und nichts, sondern: Wir machen jetzt ja viele solche Interviews. Das heißt, da entsteht jetzt viel Text, Text, Text. Und wenn wir dann fünfzig Interviews haben und wir veröffentlichen [das] / Nicht veröffentlichen. Also veröffentlichen heißt / Da taucht ja nicht der Name auf. Das ist soweit anonymisiert alles, auch unkenntlich gemacht, dass alles, was sie über ihr Leben erzählen, nicht sofort in jedem / Also es ist kein schwarzes Brett, wo das dann / Aber: Text - wir haben das Problem, dass wir, wenn wir dann jemand beeindrucken wollen, dann muss der sich durch viel Text durchkämpfen. Und von daher ist die Idee entstanden: Ist es vielleicht möglich, dass jeder Interviewte, jeder Befragte vielleicht sowas wie künstlerischen Ausdruck macht? Sprich: Wenn es jetzt etwas gibt, wo eine bestimmte Situation ausschlaggebend war dafür, dass man nicht mehr wählen geht, zum Beispiel Stuttgart 21, dann kann man ja hingehen und mit dem Foto[-Apparat] vielleicht mal so einen Bretterzaun oder Stuttgart 21 als Foto ablichten. Dann haben wir etwas in der Hand, wo wir zu diesem vielen Text auch ein Bild oder so ein kleines Kunstwerk oder eine Bastelarbeit, eine Collage, irgendwas dazu heften können. Dann haben wir einen Aufhänger, wo die Leute [Leute] mit Bild schon mal [aufmerken]. „Aha. Interessant. Daran bleibe ich hängen.“ Insofern dieser künstlerische Ausdruck. Dieses Stimmungsbild, was jetzt das Wählen angeht, beziehungsweise die Politik angeht: Lässt sich das vielleicht einfangen durch ein bestimmtes Foto, was Sie machen können? Oder durch etwas, was Sie basteln

können? Oder arbeiten Sie mit Farben oder Ton? Irgendwas, was auch immer? #02:30:36#

B Künstlerisch bin ich nicht sehr begabt (lachend). #02:30:39#

I Also hier steht „Kulturtechnik ihrer Wahl“, in Klammer „Foto oder aus Zeitungsartikeln so eine kleine Collage machen“. #02:30:48#

B Aber das Einzige, das wo da wahrscheinlich nicht dazu passt, und das ist meine Lieblingsfigur, das wäre der Homer Simpson (lachend). [Figur aus der Zeichentrickserie „Die Simpsons“] #02:30:59#

I Wäre es vielleicht möglich // #02:31:01#

B Und den gibt es ja auch vom Internet heraus als Bild, wenn Sie ihn brauchen. #02:31:04#

I Ja. Wir haben allerdings im Prinzip keine / Eine gute Idee. Wir haben aber das Problem, wenn wir jetzt einfach sozusagen ein Bild nehmen von Homer Simpson oder wem auch immer, dann ist da so ein Copyright drauf, das können wir nicht einfach abdrucken. Sobald man aber hergeht und tut aus zwei Homer-Simpson-Bildern - vielleicht eine Schere nehmen und einen Klebstoff - und tut auf einem Papier irgendwo den Bart [weitere Figur aus der Serie, Homer Simpsons Sohn] und irgendwie kombinieren - und dann entsteht eine Collage - und dann haben wir [was Eigenes] - dann dürfen wir es, dann dürfen wir alles Mögliche zeigen und // bringen. #02:31:41#

B Ja, aber dies Mal ist halt mein Dings, der wo ungefähr meinem Stil entspricht. #02:31:50#

I Das heißt, das wäre so die Symbolfigur. // #02:31:52#

B Wenn sie die // Nein. Wenn sie diese Serie kennen, ... #02:31:53#

I Ich kenne das. Der halbe Freundeskreis hängt an dieser Serie und (unv.) // #02:32:00#

B ... und wenn sie dann schauen in ihrem eigenen Leben: Das, was der Homer Simpson mitmacht, das ist teilweise in ihrem Leben auch dabei, von der Politik, vom Arbeitgeber, vom Umfeld her und so weiter. #02:32:16#

I Das scheint auch den Erfolg zu erklären, den diese Serie hat, auch in meinem Bekanntenkreis. Das ist // genau // #02:32:23#

B Einen Moment. (...) Siebenundzwanzig Staffeln mit sechshundert Folgen. (lachend) #02:32:28#

I Also, wenn es irgend // möglich wäre, mal mit ein bisschen Schere // #02:32:35#

B Müsste dann an Herrn S. geben, oder? #02:32:38#

I Genau, der schickt das uns dann zu. Das machen wir dann über [...] -Postweg und wie auch immer, da finden wir immer einen Weg. Aber sowas wäre für uns mal interessant. Wie gesagt, wir haben viel Text und wir - ich erinnere mich - wir können es auch ausdrucken und - wir dürfen halt nicht das Originalbild, einfach ein kopiertes Bild nehmen - sobald man es ausschneidet und irgendwie zusammenklebt, ist es was Eigenes von Ihnen, dann zählt kein Copyright mehr, dann können wir sagen „Collage“, das ist ein eigener Bereich, der ist nicht geschützt, und dann können wir das ohne Probleme auch aufnehmen. #02:33:09#

B Okay, dann schaue ich mal. #02:33:10#

I Gut. #02:33:11#

B Wenn ich einmal daran denke und so weiter weiß. #02:33:15#

I Das wäre schön, das würde uns schon helfen. Das würde die Sache dann auch ein bisschen prägnant machen. #02:33:21#

B Ja (zustimmend). #02:33:22#

I Dann fangen nämlich die Leute an, wenn sie dieses Bild sehen, dann interessieren sie sich auch für das, was da noch an / was wir jetzt hier beredet haben. Da ist genügend Spannendes drin. Aber wie bringen wir jemand [dazu], dass er das auch mal wirklich liest und zu Kenntnis nimmt und sich damit beschäftigt? Also es wäre sehr schön, wenn wir noch sowas haben könnten. #02:33:41#

B Muss ich mal schauen, dass ich irgendwo rausdrucken kann, bestimmte Fotos. #02:33:46#

I Ja. #02:33:47#

B Weil der hat auch so // #02:33:48#

I Also es muss nichts Anstrengendes sein. Es soll auch nicht jetzt heißen, Kunstwerk, Sie müssen mit Ölfarben und sonstwie arbeiten. Sondern jeder [macht], was Naheliegendes. #02:33:57#

B Ja, darum sage ich ja, das war meine // Nein, der ist halt praktisch // #02:34:01#

I Simpson ist interessant, da // viele ihn schauen. #02:34:02#

B Nein, weil da ist [sind] praktisch alle Alltagssituationen drinnen. #02:34:07#

I Das haben mir schon viele gesagt, das höre ich sehr oft, gerade im Bekanntenkreis, wenn ich frage: „So eine Zeichentrickserie, was ist denn spannend?“ #02:34:16#

B Ja genau, da ist auch alles drin. #02:34:17#

I Gut, schön. Wunderbar. Dann haben wir jetzt wirklich alles, alles, alles, und mir fällt nichts mehr ein, und Ihnen fällt nichts mehr ein. Das heißt, jetzt ist dann hier Schluss. Wie haben jetzt 15.45 Uhr, und es hat doch etwas länger gedauert als erwartet, aber wir hatten[ein] gutes Gespräch, und damit ist jetzt Schluss. #02:34.43#